Nr. 189. Samstag, 21. August (Anastasius) **1880.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1⅑ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. August

Weizen neuer	1. Qual.	22	—	Hafer	16	50
	2. „	20	—	Rübsen (Aveel)	—	—
	3. „	—	—	Raps 1. Qual.	26	—
Landroggen neuer	1. Qual.	18	70	„ 2. Qual.	24	50
	2. „	17	20	Kartoffeln	6	—
Gerste	Winter-	—	—	Heu	10	—
				Roggenstroh	6	—
Buchweizen 1 Qual.		—	—			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	59 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	61 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	132 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32 50
Kleien per 50 Kilo	5 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Bei einem der Schöffengerichte des hiesigen Amtsgerichts ist gestern Vormittag, wie die ‚B. B. Z.' meldet, eine Frage zur Entscheidung gekommen, welche für ziemlich weitreichende praktische Interessen, namentlich im hiesigen Lokalverkehr eine große Wichtigkeit hat. Es ist nämlich bisher allgemein Sitte gewesen, daß beim Versatz von Objekten bei Pfandleihern oder Rückkaufshändlern stets die Zinsen für volle 6 Monate berechnet wurden, gleichviel ob die Rückerstattung des geliehenen Geldes gegen Zurücknahme des Pfandes früher und selbst schon nach wenigen Tagen erfolgte. Das Polizeipräsidium, welches das Recht hat, die Bücher aller Pfandleiher jeder Zeit zu revidiren, hatte nunmehr aus einem bestimmten Falle, wo das Pfand schon nach 5 Tagen eingelöst war, trotzdem aber die Zinsen für ein volles halbes Jahr hatten entrichtet werden müssen, Veranlassung genommen, die richterliche Entscheidung anzurufen, ob dies zulässig sei oder ob sich der betreffende Rückkaufshändler straffällig mache. Thatsache ist, daß in den betreffenden Pfandscheinen das Darlehen stets von Hause aus auf 6 Monat gewährt wird. Das Schöffengericht schloß sich der Auffassung des Polizeipräsidiums an, daß eine unzulässige Handlung vorliege und daß der Zinsberechnung nur die Woche als Norm zu Grunde gelegt werden müsse, erklärte, daß der betreffende Rückkaufshändler sich durch die Erhebung von halbjährigen Zinsen, trotzdem das Pfand schon nach 5 Tagen eingelöst wurde, straffällig gemacht habe und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe.

— Ein Abgeordneter vom linken Flügel der nationalliberalen Partei gibt der ‚Magdeb. Ztg.' einige Andeutungen über die nächsten Absichten seiner politischen Freunde. „Wir werden uns," sagt er, „im Abgeordnetenhause, wie im Reichstage als Gruppe, nicht als Fraction zusammenthun, aber allerdings in der Erwartung, daß wir uns zu einer respectablen Fraction erweitern. Bis zu den nächsten Wahlen hin sollen aus unseren Reden und Abstimmungen besser, wie aus weitschichtigen Programmsätzen, die Wähler erkennen, was wir wollen. Wir bleiben in Fühlung mit Bennigsen und dessen Freunden, sorglich darauf bedacht, jeden persönlichen Streit mit ihnen zu vermeiden; auch gute und aufrichtige Beziehungen zu ihnen stets zu unterhalten, liegt durchaus in unserem eigenen, wie im Interesse der liberalen Sache überhaupt. Wir trennen uns äußerlich, weil kein rechter innerer Zusammenhang mehr besteht; der Fragen, in denen wir verschiedener Meinung sind, sind zu viel geworden; sie in gemeinsamen Fractionsbesprechungen zum Austrag zu bringen, würde zu zeitraubend, auch zu schwierig, ja unmöglich sein und Erbitterungen zur Folge haben, die vermieden werden, wenn wir getrennt operiren. Die Trennung ist nicht der Ausdruck feindseliger Gesinnungen, sondern nur der Ueberzeugung, es werde sich unter veränderter Tactik rascher wie bisher über Wichtiges eine Verständigung erzielen lassen, und bleibt die Verständigung aus, so ermöglicht das politische Getrenntsein viel bessere persönliche Beziehungen, als dies in letzter Zeit innerhalb der einen großen Fraction möglich war, in welcher die eine Hälfte aufgehört hatte, die andere zu verstehen. Um Herrn v. Puttkamer's willen lassen wir nicht von unseren liberalen Grundsätzen ab, auch nicht um des Reichskanzlers willen. Wir müssen wieder mehr auf eigenen Füßen stehen; wir müssen frank und frei sagen können, was wir wollen und wie es uns um's Herz ist. An Fraternisirung mit der Fortschrittspartei denken wir nicht, aber allerdings wollen wir zu ihr in dasselbe Vertrauensverhältniß eintreten, das wir mit der Gruppe Bennigsen erstreben. Wer uns nicht mag, der bleibe uns fern; wer mit uns gehen will, der schließe sich uns an. Wir stehen ein für die Maigesetzgebung des Ministeriums Bismarck-Falk; wir halten dafür, in allen wirthschaftlichen Fragen sei Delbrück der kundigste Führer, in Fragen der Goldwährung, der Freizügigkeit, der Gewerbeordnung und anderen habe es bei den vom Reich adoptirten Grundsätzen sein Bewenden zu behalten und bei der wahrscheinlichen Discussion neuer Steuergesetzentwürfe müsse jedem Compromißgedanken grundsätzlich gewehrt werden." So weit der Gewährsmann der ‚Magd. Ztg.', der namentlich ein Gegner der bisherigen Compromißpolitik zu sein einräumt, die er für die jetzt sich vollziehende Auseinandersetzung ausschließlich verantwortlich macht.

— Die ‚Schles. Vztg.' schreibt über die Behandlung von Civilgefangenen Folgendes: Es ist dem Herrn Justizminister zur Kenntniß gelangt, daß einer dem geistlichen Stande angehörigen, lediglich zur Erzwingung des Offenbarungs-Eides verhafteten Person eine Gefängnißzelle angewiesen worden ist, in welcher weder eine Bettstelle noch ein Stuhl sich befand. Die nähere Erörterung dieses Einzelfalles hat ergeben, daß ein solcher leicht sich wiederholen könnte, weil in vielen Gefängnissen seit Aufhebung der Schuldhaft besondere Zellen für Civilgefangene, ausgerüstet mit bessern Utensilien als die Zellen für Untersuchungs- und Strafgefangene, nicht mehr existiren. Eine derartige Behandlung der Civilgefangenen steht mit der Natur der Civilhaft nicht im Einklange. Vielmehr erscheint es mit den Vorschriften über die Einrichtung der Gefängnisse und die Behandlung der Gefangenen wohl vereinbar, nach der besonderen Beschaffenheit des Falles dem Civilgefangenen Erleichterungen, in so weit durch dieselben nur der Zweck der Haft nicht beinträchtigt wird, zu gewähren. Der Herr Minister hat daher die vorgesetzten Dienstbehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß in den ihnen unterstellten Gefängnissen entweder eine besser ausgestattete Zelle zur Aufnahme von Civilgefangenen vorhanden ist, oder daß wenigstens diejenige Einrichtung getroffen wird, vorkommenden Falles eine Zelle, in welcher ein Civilgefangener untergebracht werden soll, nach Bedürfniß mit bessern Utensilien, insbesondere mit einer Bettstelle und einem oder mehrern Stühlen ausrüsten zu können.

— Im Reichsgesundheitsamte soll im September eine Commission zusammentreten, welche sich mit der Begutachtung einer Verordnung, betr. den Verkauf von Petroleum, beschäftigen soll. Sämmtliche Vorarbeiten sind von der gedachten Behörde bereits getroffen. Es handelt sich dabei um die Anwendung von Apparaten, welche die Gefahrlosigkeit des Petroleums garantiren. Ebenso steht der Erlaß anderweitiger Ausführungsbestimmungen zum Nahrungsmittelgesetze in den nächsten Monaten zu erwarten.

— Die protest.-conserv. ‚N. Westf. Volksztg." schreibt:

„Die Bastille ist noch nicht zerstört, so lange die Religion noch nicht zerstört ist." Dies wahrhaft grauenvolle Wort wurde unter dem infernalischen Jubel einer großen Versammlung in Paris ausgesprochen an dem lärmenden Feste, das man dort zum Andenken an den Bastille-Sturm in der ersten französischen Revolution gefeiert hat. „Die Bastille ist noch nicht zerstört, so lange die Religion noch nicht zerstört ist." Welch schauerliches Wort! Man sollte meinen, es müsse alle nicht ganz verkommene Menschen zum ernsten Nachdenken bewegen. Die Religion, die Kirche nicht nur, sondern jede Spur von Religion ist dem frechen Redner und den ihm zujauchzenden Rotten also eine Bastille, ein Gefängniß, das die Freiheit hemmt und die Ungebundenheit niederhält. Alles was Religion heißt, jede Spur von einem Glauben an Gott, an eine sittliche Weltordnung, an eine höhere Welt, an eine gerechte Vergeltung, — das alles muß zerstört werden, eher ist der Mensch nicht wahrhaft frei und die Revolution ist nur angefangen, aber noch lange nicht vollendet. Diese Gedanken haben bei jeder lärmenden Versammlung in Frankreich den tobenden Beifall der Masse gefunden. Wir sehen darum, was wir zu erwarten haben. Der „Culturkampf," der z. Z. Deutschland und Frankreich in Unruhe und Bewegung versetzt, ist nur ein Kinderspiel; der eigentliche Culturkampf wird mit dem grauenvollen Worte an der Spitze dieses Artikels angekündigt. Nicht die katholischen Orden, nicht die katholische Kirche, nicht die evangelische Kirche allein müssen fallen, sondern jegliche Religion und damit alle Cultur. Die Bestialität ist das Ende dieses Culturkampfes. Was jener freche Schreier unter dem Zujauchzen einer aufgeregten Festversammlung als das Ziel der „glorreichen Revolution" verkündigt hat, das ist leider, leider auch bei uns das Ziel Vieler, und noch mehr sind deren, die ohne es zu wollen oder in ihrer Kurzsichtigkeit auch nur zu ahnen, diesem Ziele entgegenstreben. Wenn die „religionslose Schule" das Ideal der modernen, verrückten Pädagogik ist, was ist es anders, als die Ausführung jenes geflügelten Wortes? Die Simultan-Schule und die confessionslose Schule aber sind nur Etappen auf dem Wege zur religionslosen Schule und die, welche sie befördern und begünstigen, gehören zu denen, welche „die Bastille der Religion" stürmen wollen. Wenn man die Kirche immer mehr in die Ecke schiebt, ihr die Wirkung bei der Schulleitung entzieht und sie aus dem öffentlichen Leben in den Winkel des Privatlebens drängt, so arbeitet man jenen Bastillestürmern in die Hände. Das unglückselige Civilstandsgesetz schneidet den letzten Faden durch, der seither noch viele Menschen mit der Kirche und der Religion verband; es hat sein Theil dazu beigetragen, die Religion zu zerstören und dem Ideale jenes französischen Redners näher zu bringen. Alle die, und ihrer sind noch zu viele, welche außerhalb des Schattens der Kirche zu leben wünschen und dies auch thun, indem sie sich um Kirche, Gottes Wort, Gebet ꝛc. absolut nicht kümmern und damit unser Volk verführen und durch ihre gottlose Beispiele um seinen Glauben bringen, sie sind treue Bundesgenossen jener frechen Gesellen, welche meinen, die Bastille sei noch nicht gestürmt, so lange die Religion nicht gestürmt sei. Ohne zu wollen, arbeiten sie jenen Feinden aller göttlichen und menschlichen Ordnung in die Hände. Die Vielen, die in unsern Tagen die Religion, die Kirche und ihre Diener und Einrichtungen verspotten und in den Augen der Menschen lächerlich machen, oder die durch ihr schandbares Leben die Seelen verderben, sie helfen die Religion zerstören. Die Gerichte Gottes werden sicher nicht ausbleiben und die Socialisten werden die Rechnung mit Blut und Schrecken abschließen, indem sie einfach die Consequenzen der religionslosen Reden und Grundsätze ziehen. Wer unser Volk lieb hat und ein wahrer Reichsfreund ist, der helfe, so viel er vermag, daß die Religion wieder lebendig unter uns werde. Sie ist nicht eine Bastille, ein Gefängniß, sondern eine feste Burg des Heils und der Rettung. Wer sie zerstört, der zerstört des Volkes Glück und Wohlfahrt, der ist ein Volks- und Reichsfeind und ein Genosse jenes frechen Schreiers, der es laut verkündet hat: „Die Bastille ist noch nicht zerstört, so lange die Religion noch nicht zerstört ist." Dies Wort könnte und sollte uns recht aufwecken aus aller Sicherheit, es zeigt uns den Abgrund, an dem wir stehen, und so wollen wir's dem gottlosen Redner danken, daß er uns unverblümt enthüllt hat, wohin die wilde gottlose Menge treibt.

Berlin, 19. Aug. Im Arbeitsministerium sollen die Vorlagen bezüglich der „wirthschaftlichen und finanziellen Garantien", welche bei der Berathung der Verstaatlichungsvorlage von dem Abgeordneten Miquel beansprucht und von dem Minister Maybach zugesichert wurden, bereits fertig gestellt sein. Die wirthschaftlichen Garantien gipfeln bekanntlich in der Bildung eines Eisenbahnraths. In Bezug auf diese Organisation setzt der Entwurf des Herrn Maybach, wie das ‚Tgbl.' mittheilt, Folgendes fest: Es werden ein Landeseisenbahnrath als Beirath der Centralverwaltung der Staatsbahnen und Bezirkseisenbahnräthe als Beirath der Staatsbahndirectionen eingesetzt. Der Landeseisenbahnrath geht aus Wahlen der Bezirkseisenbahnräthe hervor; die Bezirkseisenbahnräthe ihrerseits werden von den Provinzial-Ausschüssen nach Anhörung der kaufmännischen und landwirthschaftlichen Korporationen aus den Vertretern von Handel, Industrie, Land- und Forstwirthschaft auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Auch die städtischen Behörden von Berlin und Frankfurt a. M. entsenden je einen Vertreter. Den Vorsitzenden ernennt der Arbeitsminister. Der Landes-Eisenbahnrath wird aus denselben wirthschaftlichen Interessenten dergestalt gewählt, daß je 1 Mitglied auf Berlin, Frankfurt a. M., und die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden, je 2 Mitglieder auf Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schleswig-Holstein, Sachsen und Hannover, je 3 Mitglieder auf Schlesien, Westfalen und Rheinland entfallen. Ferner delegiren beide Häuser des Landtags je 3 Mitglieder nebst Stellvertretern in den Landeseisenbahnrath, dem außerdem je ein Kommissar des Arbeits-, Landwirthschafts- und Finanzministeriums, sowie ein vom König ernannter Vorsitzender nebst Stellvertreter angehören. Der Landeseisenbahnrath ernennt zur Vorbereitung seiner Geschäfte einen Ausschuß. Neben dem Initiativrecht des Landeseisenbahnraths zu Anträgen, ist derselbe von der Staatsregierung zu hören bezüglich der Normaltarife, der Gewährung und Versagung von Ausnahmetarifen und der Abänderungen des Polizei- und Betriebsreglements. Der Geschäftsbereich der Bezirkseisenbahnräthe entspricht dem des jetzigen Verkehrsausschusses bei den sogenannten Distriktskonferenzen. Landeseisenbahnrath und Bezirksbauräthe treten mindestens vierteljährlich zusammen.

Königsberg i. Pr., 18. Aug. Die ‚Ostpr. Ztg.' schreibt: „Gestern hat die Ausweisung der legitimations- bezw. subsistenzlosen russischen Juden aus dem hiesigen Orte begonnen. Nach Empfang einer Zwangs-Reiseroute erhalten dieselben von dem Vorstande eines hiesigen israelitischen Wohlthätigkeits-Vereins ein Fahr-Billet zur Reise mit der Bahn bis Eydtkuhnen oder Prostken. Indeß nur dadurch, daß ein Beamter des Vereins die Abfahrt controlirt, findet dieselbe denn auch wirklich statt."

Elbing, 18. Aug. Der Elbinger Schulstreit ist, nach der ‚Magdeb. Ztg.', im Begriff, wieder aufzuleben. Mit der Einrichtung von Simultanschulen für Knaben wäre die Umformung des Schulwesens der Stadt Elbing vollendet gewesen, da der Unterricht der Mädchen bereits ein simultaner war. Hiernach wurde durch die Verfügung des Hrn. v. Puttkamer der merkwürdige Zustand geschaffen, daß in einer und derselben Stadt für die Mädchen Simultanschulen, für die Knaben aber confessionelle Schulen neben einander bestehen. Um dieses allerdings ganz anomale Verhältniß zu beseitigen, ist dem Cultusminister von derselben Hand, welche eine Petition um Belassung confessioneller Knabenschulen einreichte, eine neue Petition unterbreitet worden, welche die Wiedereinführung des confessionellen Unterrichtes auch für die Mädchen verlangt. Bemerkenswerth ist es, daß diese Petition auch von evangelischen Bewohnern der Stadt unterzeichnet ist.

— Aus Westpreußen wird der „Norddeutschen geschrieben: Die Lage der Landwirthschaft ist über Beschreibung trostlos und darf man nicht Schwarzseher sein, um selbst für das sonst so gesegnete Kulmer Land, Höhe wie Niederung, einen unausbleiblichen Nothstand vorherzusagen. Ueber die bereits feststehenden und muthmaßlichen Ernteresultate in Westpreußen äußert der Bericht sich in folgender Weise: Rübsen brachte nur ¼—⅛ Ernte, Roggen – halb erfroren — wurde in Mieten gestellt und verfault dort; Weizen ist mit ⅕ geborgen, ⅘ sind verfault im Stroh und unverkäuflich in Körnern, da wie Filz zusammengewachsen; Gerste desgleichen, Erbsen desgleichen; Kartoffeln faulen. Sämmtliche Wiesen stehen unter Wasser; des Vieh muß daher auf dem Stalle gehalten werden und verzehrt jetzt das für den Winter bestimmte Futter.

Oesterreich.

— Zum 50. Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers und Königs Franz Joseph, zu dessen Feier der gestrige achtzehnte August die Völker der österreichischen Monarchie zu einem herzerhebenden Freudenfeste vereinigte, schreibt die ‚Nordd. Allg. Ztg.': „Die rastlos waltende Fürsorge des Monarchen für das Wohl der unter seinem Szepter lebenden Millionen und aber Millionen menschlicher Existenzen, seine völlige Hingabe an das Staatsinteresse, im Verein mit der Hochherzigkeit und der leutseligen Milde seines Charakters, haben den Kaiser während seiner nunmehr zweiunddreißigjährigen Regierung zu einem der volksthümlichsten Herrscher gemacht, welche die Geschichte des Hauses Habsburg kennt. Nationalitätenhader und Parteigezänk gingen unter

in dem Alle beseelenden Wunsche, die Feier des fünfzigsten kaiserlichen Geburtstages so glänzend wie möglich zu gestalten, und damit den Beweis zu liefern, daß die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus nach wie vor den höchsten Stolz des österreichischen Patrioten bildet. Deutschlands Sympathien für die Person eines Herrschers, in welchem es den treuen Freund und Bundesgenossen seines eigenen, allverehrten greisen Kaisers erkennt, sind aufrichtig, rückhaltslos und allgemein. Es hat im Geiste Theil genommen an den Festen, welche gestern in allen österreichischen Landen gefeiert wurden und den Ernst der Zeit in so wohlthuender Weise zeitweilig unterbrachen. Die Wünsche einer langen und gesegneten Regierung des Kaisers Franz Joseph, die gestern aus allen treuen österreichischen Herzen zum Himmel emporgestiegen sind, finden im Deutschen Reiche ein weithin tönendes Echo, wie dies dem innigen Verhältniß zweier Nationen entspricht, die so vielfach auf einander angewiesen sind und die den Werth eines engen Zusammenschlusses der mitteleuropäischen Kaiserreiche für die Aufrechterhaltung und Befestigung des allgemeinen Friedens seinem vollen Umfange nach zu würdigen wissen.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Minister Freycinet sucht gut zu machen, was Gambetta durch seine Rede in Cherbourg verdorben. In zwei gehaltenen Reden hob er Frankreichs besonnene und gemäßigte Politik im Innern und friedliche Politik nach Außen hervor. Der Minster bezeichnete ferner alle beunruhigenden Gerüchte als unbegründet; Frankreich werde sich niemals in eine Politik der Abenteuer einlassen und niemals den vom Lande entschieden gewollten Frieden auf's Spiel setzen.

— Auch der Präsident der Republik, der allerdings eine politische Null ist, hat zu Dijon, das er bei seiner Reise nach dem Jura passirte, eine ähnliche Rede gehalten. Der Maire von Dijon bewillkommnete den Präsidenten mit einer Ansprache, auf welche Grevy antwortete, indem er für den ihm bereiteten sympathischen Empfang seinen Dank und sein Vertrauen auf die Weisheit Frankreichs aussprach und erklärte: „Wir lassen uns weder zur Ungeduld, noch zur Uebertreibung, noch zur Gewaltthätigkeit hinreißen; die glückliche Aera, in welche wir eingetreten sind, wird sich nicht schließen." Grevys Worte haben nur dann einen Sinn, wenn sie sich auf Gambetta beziehen, denn kein Anderer, wie dieser, reizt zur „Gewaltthätigkeit" auf.

England.

London, 19. Aug. Im Unterhause antwortet Dilke auf eine Interpellation Wolfs, die Regierung sei bereit, auf vollständige Ausführung des Berliner Vertrages zu dringen; sie lenkte die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die Stipulation wegen Befestigung Rustschuks, aber diese Frage wie die Uebernahme eines Theils der türkischen Schuld durch Serbien interessire in gleichem Maße die anderen Unterzeichner; etwaige Schritte seien daher in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten und nicht Seitens Englands allein zu thun. Bulgarien sei wegen Mißhandlung der Muselmänner von England und anderen Mächten fortwährend Vorstellungen gemacht worden. Die Regierung versicherte aufs Bestimmteste, sie wolle den Muselmännern ausreichend Schutz gewähren. Nach den neuesten Nachrichten hätten sich die Zustände gebessert.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Aug. Man schreibt uns aus Crefeld: „Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß die Königliche Direction der Berg.-Märk. Eisenbahn zu Elberfeld auch eine Verfügung erlassen hat, wonach an den überwiegend katholischen Orten ihres Verwaltungsbezirks fortan das Fest der hl. 3 Könige, Maria Lichtmeß, Maria Verkündigung, Frohnleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen und Maria Empfängniß wie gesetzliche Feiertage zu behandeln sind und eine An- noch Abfuhr von Gütern nicht verlangt werden kann."

± **Neuß,** 20. Aug. Wenn der Wind über die Stoppeln des Hafers fährt, die abendlichen Schatten sich zeitiger über die alte Mutter Erde herabsenken, hier und da ein Morgennebel ganz leise an den kommenden Herbst mahnt, dann ist die Zeit der Kirmes nahe. Bereits zeigen sich auf der Wiese zum Gaudium der Jugend die ersten Vorboten in den angefahrenen Rüsthölzern und Brettern für die Umzäunung und sonstigen Baulichkeiten. Gleichen Schritt mit diesen Arbeiten halten die Vorbereitungen zur Mobilmachung des activen Corps. Die Artillerie ist damit unstreitig am Weitesten vorgerückt und ist deren Organisation nahezu vollendet. Nicht so günstig steht es mit den Grenadieren und Jägern. Dem Major der ersteren hat das Unglück betroffen mit dem Pferde zu stürzen, wodurch dessen Betheiligung einen Augenblick in Frage stand, indessen hat der Arzt erklärt, daß an seiner Herstellung bis Kirmessonntag nicht zu zweifeln. Die Verhandlungen mit dem Jägermajor scheinen zu einem befriedigenden Schluß zu führen. Dagegen wird die Bildung eines Reitercorps wohl frommer Wunsch bleiben. Der alte Stamm desselben ist längst über die Jahre hinaus, wo derartige Belustigungen noch Reiz üben, dem jüngern Nachwuchs fehlt aber die Energie. Immerhin ist jes nicht zu unterschätzen, daß die Geschäftslage sich gegen voriges Jahr einigermaßen gebessert, was durch eine befriedigende Ernte und den nicht zu hohen Stand der Lebensmittelpreise verstärkt wird und dem diesjährigen Feste eine erhöhte Lebhaftigkeit verspricht.

Gelsenkirchen, 18. Aug. Ein hiesiger junger Mann, der am vergangenen Samstag nach Ratingen zur Kirmeß fuhr und nicht zurückkehrte, soll auf dem Wege zwischen Ratingen und Düsseldorf ermordet worden sein. Der Bruder des Unglücklichen, ein Bierbrauereibesitzer, hat sich, der ‚Ess. Vztg.' zufolge, gestern nach dort aufgemacht, um sich von der Wahrheit der Nachricht zu überzeugen, welche hier allgemeine Sensation hervorgerufen hat.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. August.

Weizen neuer	1. Qual.	22	—	Hafer	16	50
	2. „	20	—	Rübsen (Aveel)	—	—
	3. „	—	—	Raps 1. Qual.	26	—
Landroggen neuer	1. Qual.	18	70	„ 2. Qual.	24	50
	2. „	17	20	Kartoffeln	6	—
Gerste	Winter-	—	—	Heu	10	—
				Roggenstroh		—
Buchweizen 1. Qual.		—	—			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	59 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	61 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	132 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32 50
Kleien per 50 Kilo	5 02

Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 21. Aug. (Wochenbericht.) Wenn wir den Verlauf des dieswöchentlichen Getreidegeschäftes dem der Vorwoche gegenüber stellen, so können wir bei Weizen und Roggen wenigstens in soweit eine kleine Besserung constatiren, daß sich für die davon angebrachten Zufuhren trockener Waare leichter Nehmer fanden, während den feuchten Qualitäten noch wenig Beachtung geschenkt wurde. Für Gerste zeigte man sich wieder sehr zurückhaltend. Hafer und Buchweizen ziemlich unverändert. — In Raps kam es mit außen noch immer nicht zum Abschlusse, da zu hohe Preise dafür gestellt werden, dagegen hatten wir in Odessa-Rübsen größeren Verkehr. Rüböl ungefähr wie zuletzt. Rübkuchen stiller. — Mehl und Kleien ohne nennenswerthe Aenderung.

Köln, 20. August. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen fest, hies. eff. M. 21.00—22.00 B., fremder 22.00—23.00 B., Nov. 20.00 bz., 20.00 B., 20.00 G., per März —.— bz., 20.00 B., 19.95 G.

Roggen fester, hies. eff. M. 17.90—19.00 B., fremder 18.0)—19.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 16.85—16.95—17.00 bz., 17.00 B., 16.95 G., März —.— bz., 16.90 B., 16.85 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 15.50—16.50 B., fremder 15.50—16.50 B.

Rüböl unverändert, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 29.40 bz., Oct. 29.00 bz., 29.00 B., 28.90 G., Mai —.— bez., 30.00 B., 29.90 G.

(Landmarkt) Weizen M. 19.50—21.00; Roggen 17.50—19; Gerste —; Hafer 13.75—14.75 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren ca. 250 Sack.

Köln, 20. Aug. Marktbericht. Butter M. 1,15 pro Pfd. Eier 1,60 pro Viertel. Schnepfen 0,00 pro Stück, Hinkel 2.00 Tauben 0,80 pro Paar. Truthahn 11,00 Kaninchen 1,00, Hühner 1,40, Enten 1,80 Gänse 0,00 pro Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60 Karpfen 0,80, Salm 3,00, Lachs 0,00, Schleien 0,60 pro Pfund, Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,65 Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0.80, do. gesalzen 0,80, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,10 pro Pfd. Kartoffeln, neue weiße 3,20, ditto rothe 3,30, Nieren 5,00 pro 100 Pfd. Blumenkohl 0,30.

Magdeburg, 19. August. Kartoffelspiritus. Locowaare fest. Termine matt. Loco ohne Faß M. 64, ab Bahn 64,5, per Aug. 64, Aug.-Sept. 63,5 Sept.-Oct. 61, Oct.-Nov. 59, per 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco M. 59,75.

Antwerpen, 20. August. Petroleum ruhig. Blank dispon. frs. 23,— Br., per Aug. 23.— Br., Sept. 23,25 B. Sept.-Dec. 23.50 — B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 108.50 Amerik. Speck long dispon. frs. 111, short disp. 115.—. Schweineschultern frs. 80.—. Woll-Umsatz 119 Ballen. Kurz Köln 123.50.

Antwerpen, 20. Aug. (Schluß.) Petroleum ruhig. Disp. frs. 23.— bz., 23,— B., Aug. —.— bez., 23.— Br., Sept. 23.— bz., 23.25 B., Sept.-Dec. —,— bz., 23.25 B.

Paris, 20. Aug. Mehl 8 Marken per August 60,—, Sept. 57,50, Sept.-Dec. 56,— Jan.-April 55,—. Weizen per August 27,—, Sept. 26,25, Sept.-Dec. 26,—, Jan.-April 25,50. Roggen per August 21,—, Sept. 20,50. Septbr.-Decbr. 20,—, Jan.-April 19,50. Rüböl per August 72,25, Sept. 72,75 Sept.-Dec. 74,—, Jan.-April 76,—. Spiritus per August 61,50, Sept. 59,50, Dec. 58.25, Jan.-April 56,50. Zucker, weißer Nr. 3 per Aug. 64,75, Oct.-Jan. 61,75.

Hull, 20. Aug. Leinöl disp. 25 7/8. Oct.-Dec. 25 1/4. Raffinirtes Cottonöl disp. 26 3/8. Nov.-April 25 3/4.

Liverpool, 20. Aug. Baumwolle unverändert. Umsatz 8000 B., Zufuhr 3000 B.

New-York, 19. Aug. Goldagio 102 5/8. London 4.81 1/4 D. — Mehl extra State D. 4.15. Rother Winterweizen 1.08. — Fracht für Getreide 5 3/4. Petroleum Standard white 8 7/8 cs. — Speck 9 1/8. — Baumwolle middling Upland 11 5/8 cs. — Baumwoll-Annünte in sämmtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach 1000 England Ballen, nach dem Continent —— B

Viehmärkte.

Paris, 19. Aug. Zugetrieben waren: 2603 Ochsen, 805 Kühe, 134 Stiere, 1302 Kälber, 23,944 Hämmel, 3718 Schweine. Verkauft wurden: 2561 Ochsen 524 Kühe, 132 Stiere, 990 Kälber 18037 Hämmel, 1828 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs 0,96—1,72, Kühe 0,88—1,6 , Stiere 0,88—1,40, Kälber 1,00—1,90 Hämmel 1,40—2,20, Schweine 1,60 -1,91.

London, 19. Aug. An den Markt gebracht waren 800 Stück Hornvieh, 10000 Schafe, 3000 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 9 d., Hammelfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 9 d., Kalbfleisch 4 sh. 8 d. bis 5 sh. 8 d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 5 sh. — d.

Für die Hungernden in Persien
sind ferner eingegangen: Aus Kirchherten Ung. 10 M.

Das **Jahrgedächtniß** für die verstorbenen Eheleute

Joseph Stricker

findet Montag den 23. d. M., Morgens 8 1/2 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Immobilar-Verkauf
in Kleinenbroich.

Am Montag den 23. August 1880, Nachmittags 1 Uhr,

zu Kleinenbroich im Wirthslocale von Herrn Wimmers lassen die Erben von dem zu Kleinenbroich verstorbenen Herrn Franz Klöters folgende Immobilien öffentlich auf Zahlstermine versteigern:

Gemeinde Kleinenbroich:

1. das zu Kleinenbroich neben Hoverath gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stall, Garten ꝛc., groß zusammen 37 Are 84 Meter;
2. 22 Are 50 Meter Ackerland am Willerwege neben Baumeister;
3. 25 Are 11 Meter do. am Willerkamp neben Brockers;
4. 73 Are 5 Meter do. an der Haushütte neben Birkmann;
5. 34 Are 10 Meter do. am grünen Wege neben Lenzen;
6. 33 Are 80 Meter do. daselbst neben Hospitalland von Köln;
7. 30 Are 50 Meter do. im Dorferfeld neben Schellen;
8. 64 Are 43 Meter do. an den Weilerhöfen neben Finken;
9. 39 Are 35 Meter d. daselbst neben Dammer;
10. 12 Are 30 Meter do. im Dahl neben Bends;
11. 70 Are 98 Meter do. in der Glehnerheide neben Vicarieland von Büttgen;
12. 31 Are 40 Meter do. am grünen Wege neben Wimmer;
13. 56 Are 50 Meter do. hinter Haushof neben Kallen;
14. 17 Are Wiese in den Hörsterbenden neben Cames;
15. 63 Are 21 Meter do. an den Hörsterbenden neben der Jüchener Bach;
16. 8 Are 60 Meter do. in den Waldbenden neben Jordans;
17. 70 Are Ackerland am Kuhweidekamp neben Hannen;
18. 43 Are 56 Meter Ackerland an der Haushütte neben Erkens.

Gemeinde Glehn:

19. 32 Are 58 Meter Ackerland am Kleinenbroicherwege neben W. G. Krummen.

Hierauf sollen:

2 Nrn. Eichen, 2 Nrn. Eschen, 4 Nrn. Pappelweiden und 4 Nrn. Kopfweiden, sowie einiges Hausmobilar als: 1 Glasschrank, 1 Tisch, Schildereien, Zinn, Porzellan ꝛc. und ein Krankenstuhl

öffentlich auf Credit versteigert werden.

Die sämmtlichen vorbeschriebenen Immobilien sind zusammen vor dem Termin auch unter der Hand zu kaufen.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilar-Verkauf
zu Uedesheim.

Am Dienstag den 24. August 1880, Morgens um 10 Uhr,

zu Uedesheim im Wirthslocale von Herrn Joseph Berger lassen die Erben des zu Uedesheim verlebten Ackerwirthen Herrn Franz Berger folgende Immobilien öffentlich auf Zahlstermine versteigern, nämlich:

Gemeinde Uedesheim:

1. 2 Hectare 4 Are 26 Meter Ackerland in der Wasserkaul neben Jac. Berger und Kirschbaum;
2. 40 Are 13 Meter Ackerland am Treppchen neben W. Oerding und Parmentier;
3. 44 Are 52 Meter Ackerland im Kreuzfelde neben Bodewich und Kremer;
4. 31 Are 63 Meter Ackerl. an der Steinstraße neben A. von der Helm und Erben Weißenbrunn;
5. 41 Are 60 Meter Ackerl. im Unterbannes neben Speck und Joh. von der Helm;
6. 51 Are 24 Meter Ackerl. im Oberbannes oder Holdacker neben Wwe. Reinartz und Joh. Schmitz;
7. 86 Are 84 Meter Ackerl., Wiese und Holzung in den Kempen neben Wwe. Reinartz, dem Rheine und Lützenrath;
8. 41 Are 16 Meter Ackerl. und Wiese zu Uedesheim an der Schule neben Reif und Neunzig;
9. 30 Are 26 Meter Ackerl. und Wiese daselbst neben voriger Parzelle;
10. 89 Are 16 Meter Ackerl. am Kivittenberg neben Kirschbaum und Wwe. Reinartz;
11. 95 Are 38 Meter Ackerland am Rheinufer neben Reisdorf und Kirschbaum.
12. 4 Morgen Ackerland hinter Patten neben Reese und Strunk.

Gemeinde Grimlinghausen:

13. 1 Hectar 33 Are 15 Meter Ackerl. im Daubenthal neben Schneider und Linden.

Gemeinde Nievenheim:

14. 1 Morgen Oedland am Uedesheimerwege neben Linnartz u. Tups.

Neuß, 30. Juli 1880.

Knein, Notar.

Immobilar-Verkauf
zu Uedesheim.

Am Dinstag den 24. August 1880, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Uedesheim im Wirthslokale von Hrn. Jos. Berger lassen die Herren Jac. Berger, Vincenz Berger und Wilhelm Berger

den zu Uedesheim an der Dorfstraße neben Arnold Neunzig, Gatzen und Parmentier gelegenen Pannenhof, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, Scheune, Schuppen, Backhaus, Garten, Hofraum, Ackerland und sonstigem Zubehör, haltend an Grundfläche 1 Hectar 2 Are 62 Meter,

öffentlich auf Zahlstermine versteigern.

Dieses Immobilar ist auch vor obigem Termin unter der Hand zu kaufen und Näheres bei dem Mitverkäufer Jac Berger, Ackerwirth auf Buscherhof zu Kaarst zu erfahren.

Neuß, den 30. Juli 1880.

Knein, Notar.

Verpachtung
in Uedesheim.

Am Dienstag den 24. Aug. c., Nachmittags gleich nach dem Verkaufe des Pannenhofes für Erben Berger zu Uedesheim im Wirthslocale von Hrn. Joseph Berger, läßt der Ackerer Hr. Johann von der Helm zu Uedesheim öffentlich auf mehrere Jahre verpachten folgende unter Uedesheim gelegene Ackerländereien:

1 Morg. in der Dornhecke neben Müller und Parmentier,
1 Morg. am Kuhwege neben Steins und Worringen,
1 Morg. 45 Ruth. am Reckberg neben Holzberg und Broich,
1 Morg. im Kohlengrund neben A. v. d. Helm und Hauff,
37 Rth. am Rhein neben Cremer und Edelhausen,
1 Morg. 45 Ruth. im Ruhrort neben Beiser und Matheisen,
1 Morg. 54 Ruth. daselbst neben Büttgen und Nix,
70 Ruth. daselbst neben Speck.

Neuß. Knein, Notar.

Gras-Verkauf
in Neuß.

Am Donnerstag den 26. Aug. curr., Morgens 9 Uhr,

zu Neuß auf der Oberstraße im Wirthslokale von Dickmann läßt die Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft in Elberfeld

den diesjährigen Grasaufwuchs, II. Schnitt, auf dem am Rheine an der festen Rheinbrücke gelegenen Wiesenterrain

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Der Grasaufwuchs auf dem Terrain zwischen dem Nordkanal bei Grimlinghausen und der Landstraße wird nicht verkauft. Der Wiesenhüter Bovenschen weist die Parzellen auf Verlangen näher an.

Das Aufgeld ist im Verkaufstermine gegen Aushändigung des Hauscheines zu zahlen.

Neuß. Knein, Notar.

Mobilarverkauf in Glehn.

Am Donnerstag den 26. Aug. c., Nachmittags 3 Uhr,

zu Glehn beim Wirthen Hubert Reef läßt Herr Lorenz Reef daselbst öffentlich auf Credit versteigern:

6 Tische, 1 Dutzend Rohrstühle, 4 Sesselstühle, 1 Glasschrank, 1 eichener Küchenschrank, 1 kirschbaum Schränkchen, 1 nußbaumenes Schreibpult (antik), 2 Kleiderschränke, 2 Bettstellen, 1 Nachtskomödchen, 1 eichene Komode, 1 zehntägige Hausuhr, 2 Oefen mit Zubehör, Schildereien, Kupfer, Zinn, Porzellan ꝛc. ꝛc.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilar-Verkauf in Oberloerick.

Am Freitag den 27. Aug. c., Nachmittags um 3 Uhr,

zu Oberloerick im Wirthslokale von Michael Möhlen läßt Herr Joh. Ackermann zu Oberloerick sein daselbst am Düsseldorfer Wege gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Werkstätte, Backhaus, Hofraum, Garten u. Ackerland, groß 52 Are 1 Meter oder 2 Morgen 7 Ruthen,

öffentlich auf Zahlstermine versteigern.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilar-Verkauf in Grimlinghausen.

Am Donnerstag den 2. Septbr. curr., Nachmittags 2 Uhr,

vor der Grimlinghauserbrücke im Wirthslokale von Herrn Leuchtenberg läßt der Herr Werner Steprath, Kaufmann in Gladbach, öffentlich auf Zahlstermine versteigern:

1 Hectar 31 Are 86 Meter Ackerland unter Neuß im Hammfelde neben Gilges und Hellersberg;
3 Hectar 22 Are 22 Meter Ackerland unter Grimlinghausen unter Gnaden neben Brors, von Groote, Wittgens und Kallen.

Neuß. Knein, Notar.

Großer Mobilarverkauf in Neuß.

Am Dienstag den 7. Sept. c., Morgens 9 Uhr,

und nöthigenfalls am folgenden Tage lassen die Geschwister Reuter, Ackersleute in Neuß auf der Niederstraße in ihrer Behausung daselbst öffentlich auf Credit versteigern:

2 kräftige Ackerpferde, 5 milchgebende Kühe, ein Rind, Hühner, sämmtliches Pferdegeschirr, 2 lange Karren mit eisernen Axen und breiten Rädern und Leitern, (eine fast neu) 1 Pflug, 1 Rottegge, 2 kleine Eggen, 1 Welle, 1 Wannmühle, 1 Staubmühle, Dreschgeschirre, 1 große Futterkiste, 1 großer steinerner Trog, 1 Schleifstein mit Gestell, 1 Jauchefaß, Bütten, Kübel, 1 Butterdrehfaß, Milchgeschirr, 1 Ballenwaage mit Gewicht, 1/2 Scheffel, 1 Dreschtuch, Fruchtsäcke, 1 großer Haufen Stalldünger, Brand- und Nutzholz, 1 großer Küchenkasten, 1 Kuhpfännchen, Tische, Stühle, Bänke, eichene Bettstellen, Kisten, Kupfer, Zinn ꝛc. ꝛc.

Neuß. Knein, Notar.

Ein unverheiratheter Mann, in allen **Garten** u. **ländlichen Arbeiten erfahren,** findet auf Lauvenburg bei Neuß Stelle. **Gute Zeugnisse** müssen vorgelegt werden.

Ein **Stellmachergeselle** auf dauernde Arbeit gesucht von P. J. Moll, Holzheim.

2 Wohnungen von 2 und 3 Zimmer Oberstraße an stille Familie zu vermiethen.

Die Exp. s. w.

Licitation in Speck und Hemmerden.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben des zu Speck verlebten Ackerers Adam Bremer sollen nachstehend verzeichnete Immobilien öffentlich auf Zahlungstermine versteigert werden, nämlich:

Dienstag den 14. September curr., Nachmittags um 2 Uhr,

zu Speck im Wirthslocale von Mathias Halmes folgende unter Hoisten-Weckhoven gelegene Immobilien:

1. Das zu Speck neben Adam Schillings gelegene Erbe, bestehend in Haus, Hof, Scheune, Stall und Garten, groß 195 Ruth. 10 Fuß, taxirt zu M. 3000;
2. ein Stück Ackerland im Felde zu Speck neben Forst und Jansen, groß 122 Ruthen, taxirt zu . . . . . M. 400;
3. ein Ackerstück daselbst neben Wittwe Niesen, groß 111 Ruthen 80 Fuß, taxirt zu . . . . . M. 340;
4. ein Ackerstück daselbst neben der Neuß-Bergheimerstraße, groß 1 Morg. 42 Ruth., taxirt zu . . . . . M. 800;
5. ein Ackerstück daselbst neben Lichtschlag, groß 4 Morg. 44 Ruth. 60 Fuß, in Parzellen, taxirt zu . . . . . M. 2700;
6. ein Ackerstück daselbst neben Bock und Arwein, groß 47 Ruth., taxirt zu M. 150;
7. ein ditto daselbst neben Stammen und Bolten, groß 112 Ruth. 20 Fuß, taxirt zu . . . . . M. 400;
8. ein ditto daselbst neben Nilgen und Klesisch, groß 141 Ruth., taxirt zu M. 420;
9. ein ditto daselbst neben Wwe. Dappen, groß 1 Morgen 8 Ruthen, taxirt zu . . . . . M. 500;
10. ein ditto daselbst neben Maaßen, groß 1 Morg. 130 Ruth. taxirt zu M. 400;

Mittwoch den 15. September curr., Nachmittags um 4 Uhr,

zu Hemmerden beim Wirthen Theodor Faßbender folgende unter Hemmerden gelegene Grundparzellen:

11. ein Ackerstück im Schiefersfelde, groß 64 Ruthen, neben Noecken und Schoenen, taxirt zu . . . . . M. 320.—;
12. ein ditto daselbst neben Mausberg und Faßbender, groß 106 Ruthen, taxirt zu . . . . . M. 650.—;
13. ein ditto daselbst neben Küppers und Schieffer, groß 162 Ruthen, taxirt zu . . . . . M. 1050.—;

Das Bedingungsheft wie die übrigen Actenstücke sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Neuß, 20. August. 1880.

Der Königliche Notar:
H. J. Knein.

Immobilar-Verkauf zu Niederkassel.

Am Dienstag den 14. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Wohnung des Wirthes Franz Meuser zu Niederkassel auf Anstehen der Erben und Rechtsnachfolger der zu Niederkassel verlebten Ehe- und Ackersleute Heinrich Schreuers und Catharina, geborne Schmitz die nachbeschriebenen Immobilien freiwillig und theilungshalber öffentlich auf ausgedehnte Zahlungstermine und gegen Bürgschaft versteigert, nämlich:

1. ein zu Niederkassel gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Schmiede und Scheune, groß 13 Are 19 Meter, begrenzt von Wittwe Heinrich Neunzig und Wilhelm Simons (in 2 Abtheilungen);
2. eine am Communalwege zwischen Niederkassel und Oberloerick gelegene Ackerparzelle, groß 33 Are 90 Meter, begrenzt von Heinrich Pulm und Joseph Henke;
3. eine am krummen Deich (am Gärtchen) gelegene Ackerparzelle, groß 6 Are 71 Meter, begrenzt von den Verkäufern und Geschwister Dahmen;
4. eine daselbst gelegene Parzelle Ackerland, groß 21 Are 28 Meter, begrenzt von Johann Geuenich und Wilhelm Hermes;
5. eine am krummen Deich (in der Schindskaule) gelegene Ackerparzelle, groß 42 Are 2 Meter, begrenzt von Wilhelm Hermes, Wilhelm Ecken und Geschwister Dahners;
6. eine an den Hufstücken gelegene Ackerparzelle, groß 24 Are 12 Meter, begrenzt von Johann Kiefer, Johann Habrichs und Joseph Schüren;
7. eine auf der Lewit gelegene Ackerparzelle, groß 20 Are 9 Meter, begrenzt von Anton Rennefeld und Geschwister Dahners;
8. eine in der Apfelweide gelegene Wiese, groß 6 Are 31 Meter, begrenzt von Geschwister Pesch und Michael Schüren;
9. eine auf dem Bleck gelegene Garten- und Wiesenparzelle, groß im Ganzen 11 Are 55 Meter, begrenzt von Catharina Schaafen, Geschwister Pesch und Michael Schüren,
10. eine in den Apfelweiden gelegene Wiese, groß 14 Are 80 Meter, begrenzt von Wittwe Neunzig, Geschwister Pesch und Schaafen;
11. eine Wiese daselbst, groß 6 Are 65 Meter, begrenzt von Nakathen und Verkäufer;
12. eine auf dem Bleck gelegene Wiese, groß 26 Are 2 Meter, begrenzt von Nakathen, Pesch und Dahners;
13. eine beim Dorf (am Lörkerweg) gelegene Ackerparzelle, groß 12 Are 26 Meter, begrenzt von Bossen Elisabeth und Adam Reinartz.

Neuß, den 20. August 1880.

R. Hinderkotte, Notar.

Ein tücht. **Schmiedegeselle** gesucht von H. Knuppertz in Kleinenbroich in der Nähe des Bahnhofes.

Ein **Schneidergeselle** gesucht von J. Koppers in Büttgen a. d. Kapelle.

Ein gesetztes **Kindermädchen,** welches rein deutsch spricht, für 1. Oct. gesucht. Crefelderstraße Nr. 61.

Schiefertafeln

extra stark empfiehlt

Neuß. **J. van Haag,** Buchhandlung.

Ein gesetztes (katholisches) **Mädchen** wird zur Führung einer kleinen Haushaltung baldigst gesucht; gute Zeugnisse erforderlich. Die Exp. s. wo.

Immobilarverkauf zu Glehn.

Mittwoch, den 25. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben Herm. Jos. Herges zu Glehn, im Locale des Wirthen J. Drink daselbst, theilungshalber unter ausgedehnten Zahlungsterminen öffentlich bei brennenden Lichtern versteigern:

a. ein Erbe, bestehend aus Wohnhaus Nr. 205, Scheune, Stall, Baumgarten, Garten und Ackerland, gelegen zu Glehn am Hagelkreuze neben Peter Weimar, Wwe. Sieburg, der Lommerzgasse und dem folgenden Erbe, groß 6 Are 90 Meter und taxirt zu Mk. 2700;
b. ein Erbe, bestehend aus Wohnhaus Nr. 204, Garten und Ackerland, gelegen daselbst neben dem Erbe sub a, Wwe. Bausch, Wwe. Sieburg und der Lommerzgasse, groß 10 Are 3 Meter und taxirt zu . . . . . Mk. 2100;
c. 7 Are 65 Meter Ackerland unter Glehn am Furtherpfade neben Severin Brender und folgender Parzelle, taxirt zu . . . . . M. 390;
d. 7 Are 64 Meter ditto neben der vorigen Parzelle, Pet. Jos. Erkes u. Erben Bongartz, taxirt zu Mk. 330;
e. 13 Are 70 Meter ditto daselbst in der Bendhütte neben Heinr. Tillmann u. Geschw. Hicken, taxirt zu . . . . . Mk. 660.

Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuß. Brandenbergs, Notar

Land-Verkauf zu Hackenbroich.

Donnerstag den 26. August cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen Erben Fräulein Maria Cath. Heyer zu Neuß im Wirthslokale von Ant. Schmitz zu Hackenbroich öffentlich unter sehr günstigen Bedingungen in Parzellen wie auch im Ganzen versteigern:

7 Morgen 72 Ruthen Ackerland, gelegen unter Dormagen am Wedenhof, begrenzt von Sattler und dem Communalwege.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Freitag den 27. d., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu Kleinenbroich bei dem Wirthe Hintzen Empfang der Gelder aus den Holzverkäufen.

Melchers, Notar.

Mobilar-Auction Hausverkauf und Verpachtung zu Worringen.

Herr Johann Raaf, Ackerer in Worringen, läßt wegen Aufgabe seiner Ackerwirthschaft durch den unterzeichneten Notar

am Montag den 6. Sept. curr.,

I. 10 Uhr Vormittags

in seiner Wohnung zu Worringen

1 sechsjähriges starkes Acker- und Karrenpferd nebst Geschirr, 2 Karren, wobei eine Schlagkarre mit breiten Rädern, 1 eiserner Pflug, Walze, Egge, neu und in gutem Zustande, ferner 2 schwertragende Kühe und 1 tragendes Rind, sowie Hausmobilar und sonstige verschiedene Acker- und Küchengeräthe öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

NB. Beträge bis zu 3 Mark einschließlich müssen sofort beim Zuschlage bezahlt werden.

II. 2 Uhr Nachmittags

in der Wohnung des Wirthes Herrn August Weiler:

a. sein zu Worringen auf dem Liefersgesberg gelegenes, mit der Nr. 451 bezeichnetes Wohnhaus mit Stallung und Garten

unter sehr günstigen Bedingungen gegen ausgedehnte Zahlungstermine öffentlich verkaufen, und sodann:

b. 14 Morg. Ackerland, gelegen in der Feldflur von Worringen, in verschiedenen Parzellen,

auf längere Jahre unter annehmbaren Conditionen verpachten.

NB. Anpächter der mit Klee oder Stoppelrüben bestellten Grundstücke erhalten die bezügliche Aussaat unentgeltlich.

Köln, 19. August 1880.

Goecke, Notar.

Kapitalien

von 1000 bis 30000 Mark liegen bei mir zum Ausleihen bereit.

Neuß, Erststraße 6.

Cremer,
Rechts-Anwalt.

Gratulationskarten

stets in großer Auswahl vorräthig bei

Neuß. **J. van Haag.**

W. P. Rauen, Neuß,

empfiehlt ein schönes Lager in Central-Lefaucheux u. Percussions-Jagdgewehren, Hasen- und Hühnertaschen, Trinkflaschen und Jagdstöcke, sowie Pulver, Schrott, Hülsen und fertige Patronen zu billigen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Einige Dreschmaschinen

werden zu folgenden Preisen abgegeben:

1 **einpferdige Dreschmaschine** mit Göpel zu 200 Mark,
1 **zweipferdige ditto** mit Göpel 240 Mark,
1 **zweipferdige ditto** mit Strohschüttler und Göpel zu 400 Mark,

und so weiter bis zu 1500 Mark unter Garantie bei

Jos. Derichs,
Maschinenbauer in Wevelinghoven.

Empfehlung.

Die uns von der **Bonner Fahnen-Fabrik** in Bonn gelieferte Fahne hat in unserem Vereine eine so allgemeine Zufriedenheit hervorgerufen, daß wir nicht verfehlen, alle Vereine, welche noch keine Fahne haben, auf obige Fabrik aufmerksam zu machen.

Uedesheim.

Der Vorstand des Bürger Schützen-Vereins.

1 einsitziges **Pult** mit Aufsatz zu verkaufen. D. E. s. w.

Ein schöner Flügel

billigst abzugeben.

Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Scharlachkleesamen u. **Rübsamen** empfiehlt

Arn. Dormann, Nievenheim.

Karrenräder vorräthig.

Joseph Schmitz, Büttger-Dorf.

Ammen, Küchen- und **Zweitmädchen** sofort und Oct. gesucht.

Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** auf ersten October, auch früher gesucht. Bescheid gibt Rob. Helfenstein in Grevenbroich.

1 Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Mein zu Wattmannsstraße der Schule gegenüber gelegenes neuerbautes **Haus** nebst Garten, groß 1/2 Morgen, ist von mir aus der Hand zu kaufen und nach Wunsch anzutreten.

Carl Brockers, Schuhmachermstr.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik

empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Sorten **Fahnen,** speciell gemalte und gestickte **Vereinsfahnen, Banner** ꝛc. Beste künstlerische Ausführung. Billige Preise.

Pensionat

für junge Mädchen unter der Leitung der Ursulinerinnen in

Grubbenvorst bei Venlo.

Religiöse Erziehung, gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und niederländischen Sprache, im Rechnen u. s. w. Auf Wunsch der Eltern besondere Anleitung für die Küche und die häuslichen Arbeiten.

Pensionspreis 232 Mark pr. Schuljahr.

Anzeige.

Ich verlegte meine **Filiale** am Markte vom Hause Nr. 17 nach dem gegenüber gelegenen Hause Nr. 36, dem früheren **Postgebäude**, und übertrug dieselbe dem Herrn **Ludwig Dürr**. Indem ich meinen geehrten Kunden besten Dank für das mir geschenkte Vertrauen hiermit ausspreche, bitte ich dieselben ergebenst, auch dem Herrn Ludwig Dürr ihr Wohlwollen zuzuwenden.

Mit Hochachtung

Jean Kappes.

P. S. Mein Detail-Geschäft auf der **Crefelderstraße** bleibt nach wie vor bestehen.

Unter höfl. Bezugnahme auf vorstehende Annonce erlaube ich mir hiermit die **Uebernahme** der

Filiale Jean Kappes,

Colonial- und Fleischwaaren-Geschäft,

unter **meiner** Firma ergebenst anzuzeigen.

Es wird mein Grundsatz sein, das Vertrauen einer geehrten Kundschaft durch reelle Waaren und prompte Bedienung mir zu erwerben und zu wahren und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Ludwig Dürr,
vormals Jean Kappes, Filiale.

Patent! **Selbstöler für Karrenräder, Wagenräder und lose Riemenscheiben.** Patent!

Alfons Jenniches,
Neuß.

Geschäfts-Empfehlung.

Alle Arbeiten in **Wasserleitungen**, so in **Blech** und **Zink**, führt prompt und billig aus und hält ein sortirtes Lager in **Blech, Zink, Zinn, emaillirte** und **verzinnte Waaren**, wie **Laternen, Lampen** aller Sorten und **Vogel-Bauer** in empfehlende Erinnerung.

Arnold Sturm, Klempner,
Niederstraße 68.

Knaben-Anzüge und weiße Schützenhosen in großer Auswahl empfiehlt

Büchel Nr. 5. **Abr. Lehmann.**

Tuch- und Buxkin-Anzüge in großer Auswahl vorräthig.

Büchel Nr. 5. **Abr. Lehmann.**

Pet. Jos. Schäfer, Grevenbroich,

Cölnerstraße 84.

Möbelhandlung.

Große Auswahl feiner und gewöhnlicher Möbel jeder Art in solider Ausführung.

Billigste Preise.

Geschäfts-Eröffnung.



Mit dem heutigen Tage eröffne am hiesigen Platze eine

Uhren- und Goldwaaren-Handlung.

Reparaturen gut und billig.

Hochachtungsvoll

H. Reisinger.

Bedburg, den 21. August 1880.



Combinirte Frucht-Wanne und Reinigungsmühle,
erster Preis, silberne Medaille,
Bruxelles 1878.

mit 6 Sieben 18″ zu 18″, sämmtliche Achsen in messingenen Lagerschaalen laufend, Mark 90 franco Köln.

F. A. Herbertz, Köln.

Photographie.

Werde zu **photographischen Aufnahmen** Sonntag den 22. Aug. im Lokale des Herrn Hubert Lichtschlag in Grevenbroich wieder anwesend sein. Bei Garantie billigste Preise.

A. Jungblut,
Photograph, Düsseldorf,

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Samstag den 21. dss., Abends 8½ Uhr:

Fünfte General-Versammlung
in der Tonhalle,

wozu nur Mitglieder Zutritt haben. Die Liste zum Einzeichnen liegt an der Kasse offen.

Wahl des Jäger-Majors.

Neuß, den 20. Aug. 1880.

Das Comite.

Ober- und Niederlöricker Schützenverein.

Unser diesjähriges **Schützenfest** feiert der hiesige Verein den 22., 23. und 24. August wie folgt:

Fest-Programm.

Samstag Abend **großer Zapfenstreich.**
Sonntag 3 Uhr **Parade-Festzug** und **Ball.**
Montag **Ball.**
Dinstag Morgen 9 Uhr **Hochamt** in der Pfarrkirche zu Heerdt für die lebenden und verstorbenen Vereinsmitglieder. **Kirchen-Parade.** Nachmittags 3 Uhr

Königs-Parade und Festzug.

Abends

Großer Krönungsball
im Vereinslokale bei Schmitz.

An allen Abenden Eintritt frei. Getränke nach Belieben.

Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Gesang-Verein „Eintracht",
Wattmannsstraße, Büttgen.

Sonntag, den 22. August:

CONCERT

im Locale des Herrn **Carl Schriedels**, unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine, später

BALL.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Feinste Spiel-Karten in Oelfarbendruck empfiehlt zu billigen Preisen **Fr. Aug. Klüting,** Niederstraße Nr. 13.

Schützen-Orden
in großer eleganter Auswahl empfiehlt
Peter Leuchtenberg,
Spulgasse 10.

Echt Westfälische **Hinterschinken,** bezogen von A. W. Dreier in Kanitz, ältestes Haus für Schinken in Westfalen, empfiehlt per Pfd. 80 Pfg. die Fleischwaarenhandlung von
Schreff-Hansen.
Neuß, Büchel 44.

Kalk

in bester Qualität, sowie **Schwemmsteine** u. **Kaminröhren** zu haben bei **Aloys Heinen,** Bahnhof Grevenbroich.

Vanicum.

Sonntag den 29., Montag den 30. und Dienstag den 31. d. findet bei mir

Tanzvergnügen

statt.

Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Koch.

Kirmes
in Vanicum.

In dem schönen decorirten Zelte findet **Sonntag** und die beiden folgenden Tage

Tanzvergnügen

statt. Alle werden freundlichst eingeladen von **Wwe. Heckhausen nebst Junggesellen.**

Sonntag den 22. August

Preis-Schießen

um ein **neues Jagdgewehr** bei **Peter Schröder** in Lüttenglehn.

CONCERT
zu Neuenhausen.

Das auf den 8. d. M. angezeigte **Concert** zum Besten des Neubaues der kath. Kirche findet Sonntag den 22. d. in bekannter Weise am Kleinfelderhofe statt.

Der Vorstand des Kriegervereins.

Bei Gelegenheit der
Elsgener Frühkirmes
findet Sonntag den 22. dss. Monats
Preisvogelschießen
statt, später
BALL,
wozu **Wein** u. **Bier** verabreicht wird.
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinrich Lersch,
Gastwirth.

Bei Gelegenheit der am 22. d. M. stattfindenden Frühkirmes findet beim Unterzeichneten

CONCERT

später:

BALL

statt. Es ladet ergebenst ein
J. M. Bähren, Elsgen.

Am Kirmes-Montag und Dienstag den 30. und 31. August findet in Rosellen ein

Preisringstechen

Statt, woran noch **Gemeinde-Mitglieder** Theil nehmen können.

Eine Liste liegt bis zum 26. d. M. hierzu bei Herrn M. Bordelius offen. **Das Comite.**

Große comische theatr. Abendunterhaltung

am Sonntag den 22. cr. in der Tonhalle bei Fleischhauer zu Hemmerden.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pfg.

Der Reinertrag ist für gute Zwecke bestimmt.

Gesellschaft „Laetitia" Glehn.

Pius-Verein.

Morgen, Sonntag, den 22. Aug., Abends 6 Uhr:

Generalversammlung.

Fauna.

Montag den 23 d., Abends 8½ Uhr,

Monatsversammlung
im Vereinslocale.

Kegel-Club.

bei Herrn Hähr.

Heute Abend punkt 8 Uhr:

Zugangelegenheit.

Der Lieutenant **Johann.**

Landw. Casino Bauerbahn.

Dienstag den 24. cr.:

General-Versammlung.

1. Hagelversicherung,
2. Ankauf von Futtermitteln und künstl. Dünger.

Heerdter Kirmes.

An den 3 Kirmestagen

BALL

wozu freundlichst einladet
Wwe. Seibt.

BALL
in Rommerskirchen.

Am 29., 30. und 31. bei
Carl Jos. Hilgers.

Rommerskirchener Kirmes.

Am Sonntag den 29. u. Dienstag den 31. August:

Tanzmusik

und Montag den 30. August:

BALL

beim Wirthe Herrn Kaul, wozu ergebenst einladen
Die Junggesellen.

Kirmes in Sinsteden.

Sonntag den 29. und die 2 folgenden Tage

Tanzvergnügen.

Es laden ergebenst ein
Gerhard Hambloch und die Junggesellen.

Vivat
Harffer Kirmes.

Bei Gelegenheit der Harffer Kirmes findet an den 3 Tagen, nämlich: Sonntag den 29., Montag den 30. u. Dinstag den 31. August in einem schönen Zelte

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladen
Harff, den 20. August 1880.
Eng. Hütten und das Comite.

Jüchener Kirmes.

Sonntag den 29., Montag den 30. und Dienstag den 31. August, von Vormittags 11 bis 1 Uhr:

Harmonie.

Von 4 bis 8 Uhr:

Tanzvergnügen,

später:

BALL

pro Tanz 10 Pfg. Hierzu ladet höflichst ein **Johann Ecken.**

Jüchener Kirmes.

Während den drei Kirmestagen findet in meinem Saale

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet
H. Büchen.

Feinste Whist- u. Piquet-Karten
bei **J. van Haag.**
Neuß. Buchhandlung.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 189 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag, 21. August 1880.

Der hl. Thomas von Aquin, der Schutzpatron der studirenden Jugend.

Das vom hl. Vater Papst Leo XIII. eigenhändig niedergeschriebene Breve, durch welches der hl. Thomas von Aquin zum hl. Schutzpatron aller katholischen Lehranstalten, ihrer Lehrer und Schüler erklärt wird, lautet in deutscher Uebersetzung also:

Leo XIII., Papst.

Zum ewigen Andenken.

Es ist ein Gebrauch, der sich auf die Natur gründet und von der katholischen Kirche gebilligt wird, den Schutz durch Heiligkeit ausgezeichneter Personen nachzusuchen, und die Nachahmung derer anzustreben, welche irgend eine Art von Vollkommenheit erreicht haben. Darum hatten bereits viele religiöse Orden, Lyceen und wissenschaftliche Vereine den hl. Thomas von Aquin, der durch Wissenschaft und Tugend stets wie die Sonne geglänzt hat, als Meister und Patron mit Gutheißung des hl. Stuhles erwählt. Zu unseren Zeiten nun, wo das Studium seiner Lehre im Allgemeinen zugenommen hat, wiederholen sich die Bitten, auf daß er durch die Autorität dieses apostolischen Stubles allen Lyceen, Akademien und Schulen der christlichen Welt als Patron gegeben werde. Eine Anzahl Bischöfe hatte kundgegeben, daß dies ihr Wunsch sei, und sie hatten zu diesem Ende theils besondere, theils gemeinsame Briefe geschrieben; im selben Sinne hatten viele Akademien und gelehrte Gesellschaften demüthige und dringende Bittschriften eingereicht. Man hatte geglaubt, die Erfüllung dieser heißen Bitten verschieben zu müssen, um ihre Zahl sich mehren zu lassen, als sich ein für die Sache günstiges Ereigniß vollzog, nämlich die im vorigen Jahre unter dem heutigen Tage stattgefundene Veröffentlichung Unserer Encyclica „über die Wiederherstellung der christlichen Philosophie nach dem Geiste des englischen Lehrers St. Thomas von Aquin in der katholischen Schule." In der That, die Bischöfe, die Akademien, die Vorsteher der Lyceen und die Gelehrten aller Länder erklärten einmüthig und fast einstimmig, daß sie Unseren Befehlen gehorsam wären und sein würden, daß sie selbst sogar dem hl. Thomas durchaus folgen wollten in dem philosophischen und theologischen Unterrichte; denn sie versichern, daß sie gerade wie Wir die Ueberzeugung hegen, daß die thomistische Lehre eine ebenso hervorragende Ueberlegenheit besitze, wie eine ausnehmende Kraft und Wirksamkeit zur Heilung der Leiden, woran unsere Zeit krank ist.

Aus diesem Grunde haben Wir, die wir schon längst und lebhaft alle Schulen unter dem Schutze und dem Patronat eines so ausgezeichneten Meisters blühen zu sehen wünschen, nach einer so formellen und ausgezeichneten Kundgebung des allgemeinen Wunsches den Augenblick für gekommen erachtet, um diesen neuen Glanz dem unsterblichen Ruhme des hl. Thomas hinzuzufügen. Als erstes und Hauptmotiv bestimmt Uns dazu, weil der hl. Thomas das vollkommenste Muster ist, welches sich die Katholiken bei der Pflege der Wissenschaft vorführen können. In ihm glänzen wirklich alle Eigenschaften des Herzens und des Geistes, welche mit gutem Rechte zur Nachahmung auffordern: ein sehr reiches, durchaus reines und wohlgeordnetes Wissen, Achtung des Glaubens und wunderbarer Einklang mit den von Gott geoffenbarten Wahrheiten und sittliche Reinheit, gehoben durch den Glanz der erhabensten Tugenden. Seine Gelehrsamkeit ist so umfangreich, daß sie wie ein Meer das ganze Wissen des Alterthums umfaßt. Alle von den heidnischen Philosophen, von den Vätern und Lehrern der Kirche, sowie von den begabteren Männern, die vor ihm lebten, geäußerten Wahrheiten und alle mit Einsicht behandelten Fragen hat er nicht bloß gründlich gekannt, sondern vermehrt, vervollständigt und gelöst mit einer solchen Vollendung der Methode und mit einer solchen Eigenthümlichkeit des Ausdruckes, daß es den Anschein hat, als ob er Allen, die ihm nachfolgten, wohl das Vermögen, ihn nachzuahmen, gelassen hat, nicht aber die Macht, ihn zu erreichen. Seine Lehre besitzt noch den großen Vortheil, daß sie, auf den breitesten Grundlagen beruhend, nicht blos den Bedürfnissen einer einzigen Epoche, sondern aller Zeiten entspricht, und daß sie durchaus geeignet ist, die stets wiederkehrenden Irrthümer zu besiegen. Indem sie sich auf ihre eigene Kraft und auf ihren eigenen Werth stützt, bleibt sie unbesiegt und verursacht ihren Gegnern einen tiefen Schrecken. Der vollständige Einklang der Vernunft und des Glaubens gibt ihr besonders in den Augen des Christen keinen geringen Werth. Der heilige Lehrer beweist mit Klarheit, daß die Wahrheiten der natürlichen Ordnung mit den auf Gottes Wort hin geglaubten Wahrheiten nicht im Widerspruch stehen können; daß mithin die Befolgung und Uebung des christlichen Glaubens keine schmähliche und demüthigende Erniedrigung der Vernunft ist, sondern ein edler Gehorsam, welcher den Geist aufrecht erhält und erhebt; schließlich daß die Vernunft und der Glaube beide von Gott kommen, nicht daß sie in Streit seien, sondern daß sie in freundlichem Zusammenleben sich gegenseitige Dienste leisten.

Alle Schriften des heiligen Thomas liefern das Muster dieser Einigkeit und dieses wunderbaren Einklangs; denn bald herrscht und glänzt dort die Vernunft, die unter dem Vorgange des Glaubens in der Erforschung der Natur den Gegenstand ihrer Untersuchungen erfaßt, bald der Glaube, der mit Hülfe der Vernunft dergestalt entwickelt und vertheidigt wird, daß beide nichtsdestoweniger ihre Kraft und Würde unversehrt erhalten; erfordert schließlich der Gegenstand es, so ziehen beide als Verbündete gegen die Feinde der einen wie des anderen zu Felde. War es stets von großer Wichtigkeit, daß zwischen Vernunft und Glaube Einklang obwalte, so wurde dies noch wichtiger seit dem 16. Jahrhundert; denn damals begann man die Keime einer alles Maß und alle Grenzen überschreitenden Freiheit auszustreuen, die da bewirkt, daß die menschliche Vernunft die göttliche Autorität offen verschmäht und von der Philosophie Waffen verlangt zum Angriffe und zur Untergrabung der religiösen Wahrheit.

Endlich ist der englische Lehrer nicht weniger groß durch seine Tugend und seine Heiligkeit als durch seine Lehre. Nun aber ist die Tugend eine kräftige Vorbereitung für die Uebung der Geisteskräfte und die Erwerbung des Wissens; diejenigen, welche sie vernachlässigen, schmeicheln sich vergebens, ein gründliches und fruchtbares Wissen erlangt zu haben; denn das Wissen tritt nicht ein in eine böse Seele und wohnt nicht in einem der Sünde unterworfenen Leibe. (Weish. 1, 4.) Diese von der Tugend berührende Vorbereitung der Seele war in dem heiligen Thomas nicht nur in einem ausgezeichneten und eminenten, sondern in einem solchen Grade vorhanden, daß er von Gott würdig befunden wurde, durch ein auffallendes Zeichen bestätigt zu werden. Denn da er einstens über eine äußerst gefährliche Versuchung der Wollust obgesiegt hatte, erhielt der keusche Jüngling von Gott als Belohnung seines Muthes die vollständige Vernichtung der Begierlichkeit. Seitdem lebte er befreit von jener körperlichen Berührung und verdient sowohl wegen seiner Unschuld als wegen seiner geistigen Anlage mit den himmlischen Geistern verglichen zu werden. Aus diesem Grunde halten Wir den englischen Lehrer in jeder Beziehung würdig, als Patron der Studien gewählt zu werden. Und indem Wir mit Freuden dieses Urtheil aussprechen, handeln Wir in dem Gedanken, daß das Patronat dieses großen Mannes, dieses großen Heiligen, zur Wiederherstellung der philosophischen und theologischen Studien zum größten Wohl der Gesellschaft einen mächtigen Anstoß geben wird. Denn wenn die katholischen Schulen einmal unter die Leitung und den Schutz des englischen Lehrers gestellt sind, so wird die wahre Wissenschaft, welche aus zuverlässigen Grundsätzen geschöpft ist und sich in einer vernünftigen Ordnung entwickelt, bald erblühen. Reine Lehren erzeugen reine Sitten, sei es im privaten, sei es im öffentlichen Leben, gute Sitten aber haben das Heil der Völker, Ordnung, Ruhe und allgemeinen Frieden zur Folge.

Diejenigen, welche sich der in unseren Tagen so heftig angegriffenen heiligen Wissenschaft widmen, werden in den Werken des heiligen Thomas reiche Mittel finden, um die Grundlagen des christlichen Glaubens zu beweisen, um die übernatürlichen Wahrheiten in überzeugender Weise zu lehren und um unsere heilige Religion gegen die strafbaren Angriffe ihrer Feinde siegreich zu vertheidigen. In Betreff aller menschlichen Wissenschaften aber sei es gesagt, daß sie darum nicht in ihrem Gange behindert oder verlangsamt werden, im Gegentheil werden auch sie zu größerem Wachsthum angeregt. Die Vernunft wird sich mit dem Glauben aussöhnen, weil die Ursachen ihres Zwiespalts verschwinden, und wird unter Leitung des Letzteren an die Erforschung der Wahrheit herantreten. Schließlich werden sich die wissensdurstigen Menschen, welche durch das Beispiel und die Lehren eines so großen Meisters gebildet werden, an ein reines Leben gewöhnen und sich nicht dem Wissen hingeben, welches, fern von der Liebe, die Geister aufbläht und verwirrt, sondern dem richtigen Wissen, welches vom „Vater des Lichtes und dem Meister der Wissenschaften" herkömmt und ebenfalls wieder zu ihm zurückführt.

Es hat Uns gefallen, in dieser Frage auch die Ansicht der heiligen Congregation der Riten zu vernehmen, und da ihre einstimmige Meinung vollständig mit Unseren Wünschen übereinstimmte, so erklären Wir kraft Unserer Allerhöchsten Autorität zur Verherrlichung des allmächtigen Gottes, zur Ehre des englischen Lehrers, zum Wachsthum des Wissens, zum allgemeinen Nutzen der menschlichen Gesellschaft den englischen Lehrer St. Thomas zum Patron der Universitäten, der Akademien, der Lyceen und katholischen Schulen und wollen, daß er als solcher von Allen geehrt und verehrt werde; es versteht sich, daß dadurch nichts geändert wird in Zukunft an der Verehrung der Heiligen, welche Akademien oder Lyceen sich etwa als besondere Patrone gewählt haben können. Gegeben zu Rom beim heiligen Peter unter dem Fischerringe, im dritten Jahre Unseres Pontifikats.

(Gegengezeichnet ist das Breve von Theodulph Cardinal Mertel.)

Um welchen Preis?

Ein Bild der Zeit.

Dem amerikanischen Originale der Bertha M. Clay nacherzählt von Lina Freifrau von Berlepsch.

13) (Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Das Opfer der Eitelkeit.

Der Rechtsanwalt war nicht überrascht, als ihm am folgenden Tage gemeldet wurde, Miß Knowles sei zu unwohl, um aufzustehen. Theilnehmend suchte er die Leute im Hause für das Fräulein, das, wie er sagte, jüngst einen großen Verlust erlitten, zu interessiren, sandte selbst Blumen, Wein und Früchte, und ließ fortwährend Erkundigungen einziehen über das Befinden der Kranken.

Laura beachtete seine Aufmerksamkeiten nicht. Sie lag mit dem Gesichte gegen die Wand, still und wie betäubt von der Wucht der eigenen Verzweiflung.

Kennst Du das Weh eines solchen Verlustes? hast Du je ein Wesen verloren, das Dir so nahe stand, so theuer war, daß bei seinem Verlust es Dir vorkam, als habe jede Freude des Lebens für immer geendet? Erinnerst Du Dich des unsagbaren Schmerzes, der Dich zu zermalmen schien, des betäubenden Wehes, dem furchtbares Erwachen folgt, des Kummers, der Angst, des entsetzlichen Bewußtseins des Verlustes, das sich Bahn bricht mit verherrender Gewalt?

Laura war erschöpft eingeschlummert — gesegnet sei der Schlaf der Erschöpfung, der momentan all unser Weh uns vergessen läßt! — und wurde von den Strahlen der Morgensonne erweckt. Erwachend glaubte sie sich an Gustavs Seite, glaubte, daß der Gesang der Vögel sie zur täglichen Arbeit rief. Plötzlich wurde sie sich selbst bewußt, daß sie Gustav verlassen, daß sie nie, nie wieder ihn sehen sollte. Langsam und sicher wie die wachsende Fluth überkam sie das Bewußtsein ihrer That, und sie schrie auf in wilder Verzweiflung.

Sie wollte heimkehren zu ihrem Gatten, gleichviel, was sie entbehren mußte, gleichviel, was der Marquis dazu sagen möchte; sie konnte das Leben mit diesem nagenden brennenden Weh nicht ertragen. „Gustav, o Gustav," jammerte sie.

Ohne eine Stunde zu verlieren, wollte sie zurück zu ihm. Er liebte sie, er würde ihr vergeben; sie wollte mit beiden Armen ihn umschlingen, nicht von ihm lassen, bis er ihr versprochen, daß er vergeben werde und vergessen. O der Seligkeit, fort zu kommen von hier, den Fesseln sich zu entreißen, wieder in der kleinen Hütte bei Gustav zu sein; „Gustav, o Gustav," rief sie immer wieder.

Wie könnte sie leben und athmen, bevor sie bei dem geliebten Manne war?

Sie versuchte aufzustehen und vermochte nicht, sich auf den Füßen zu halten. In ihrem jungen Leben hatte sie Hunger und Kälte und physischen Schmerz erduldet, nie aber geistige Leiden gekannt, und deren Qual schien sie nun zu erdrücken. Sie vermochte nicht zu stehen; Dunkelheit umflorte ihre Augen; mit leichtem Schrei fiel sie zu Boden.

Wie sie es auch versuchte, es gelang ihr nicht, sich aufrecht zu halten; sie war gezwungen zu läuten und Hilfe zu suchen. Den ganzen Tag lag sie bewegunslos, war sich nur des einen Sehnens bewußt, bei Gustav zu sein und ihn nie wieder zu verlassen.

Mr. Rodeway war sehr ängstlich, sehr aufmerksam. Niemand vermochte seine Unruhe zu ermessen, und doch gab er die Hoffnung auf die Gunst des Zufalles, die eigene Diplomatie nicht auf.

Als Laura am folgenden Morgen ins Frühstückszimmer trat, war er sehr erschrocken. Er erkannte sie kaum mehr, sie glich einer vom Froste berührten Blume. In vierundzwanzig Stunden schien Frische und Schönheit gewelkt. Das Antlitz war farblos, tiefe Furchen des Schmerzens umgaben die Lippen, die Augen waren dunkel umschattet

„Seien Sie nicht böse," bat sie, dem Anwalt die weiße Hand reichend, „aber ich muß zurückkehren."

Der Advokat war viel zu klug, ihr zu widersprechen.

„Thun Sie, was Sie wollen, liebe Miß Knowles, ich bedaure nur, Sie so übel aussehend zu finden."

Laura bebte an allen Gliedern. Er geleitete sie an das kleine Sopha.

„In einem Punkte werde ich unerschütterlich sein," lächelte er, „Sie dürfen mir keine Mittheilungen machen, ehe Sie gefrühstückt haben. Ist das geschehen, so werde ich in jeder Weise bereit sein, Ihnen zu dienen."

„Ich kann nicht essen; es ist grausam, es zu verlangen."

„Dann muß ich grausam sein. Sie haben gestern nichts zu sich genommen und würden nicht einmal die Kraft zur Rückkehr haben, wenn Sie mir nicht folgten."

„Ich will's versuchen, aber Sie müssen mich auch zurückkehren lassen zu meinem — zurück nach Rosenthorpe."

„Ich bin Ihr Diener, liebe Miß Knowles, nicht Ihr Gebieter, ich werde in jeder Hinsicht Ihrem Willen entsprechen."

Laura trank eine Tasse Thee und es that ihr gut.

„Nun wolle wir sprechen," nickte Mrs. Rodeway freundlich, „Sie wünschen also zurückzukehren, haben nicht die Kraft, die Sache durchzuführen?"

„Nein, ich muß heimkehren."

„Sie haben Freunde, oder wahrscheinlich einen Freund verlassen, von dem sie sich nicht trennen wollen?"

„Ja," flüsterte sie, „und ich muß zurück."

„Gut; ich habe dagegen nichts einzuwenden; Sie haben vollkommen recht, Ihren Wünschen entsprechend zu handeln; einen Rath aber werden Sie mir wohl erlauben?"

„Ja," entgegnete sie kurz.

„Gehen Sie nicht heute, warten Sie bis morgen oder übermorgen. Sie sind jetzt nicht im Stande zu reisen, ein oder zwei Tage aber vermögen Sie wieder zu kräftigen. Folgen Sie mir, gehen Sie morgen, wenn Sie sich wohl genug fühlen, oder sollte das nicht sein, übermorgen."

„Ich ginge lieber gleich; wenn Sie aber wirklich glauben, ich sei zur Reise zu angegriffen, will ich bis morgen warten.

„Das ist sehr vernünftig, liebes Fräulein; und nun bitte ich Sie, mir zu erlauben, Sie an die Küste zu fahren, die stärkende Seeluft wird Ihnen gut bekommen."

Laura widersetzte sich nicht; was lag daran, wie sie die Zeit verbrachte, bis sie wieder bei Gustav war.

Langsam fuhren sie zum Strande. Ach wie wundervoll war die weite weite Wasserfläche! Laura war davon so ergriffen, daß ihr's den Athem raubte, daß die Worte auf ihren Lippen erstarben, und ihre Wangen vor innerer Bewegung noch mehr erbleichten.

Mrs. Rodeway sandte den Wagen zurück und geleitete Laura zu einem großen Stein, von wo aus sie mit kindlichem Entzücken den Wogen des Meeres zusah. Allmälig brachte die Seeluft rosige zarte Farbe auf ihre Wangen und ihre Augen begannen zu leuchten. Sie wurde ein ganz anderes Wesen, und wieder beglückwünschte sich der Anwalt ob seiner Klugheit.

„Die Welt ist voll solch herrlicher Ansichten," sprach er, und es ist traurig, wenn man sein Leben an kleinen Orten zubringen muß, und keine Gelegenheit zum Reisen hat. Wollen wir nicht bis an's Wasser hinabgehen? vielleicht macht es Ihnen Vergnügen, von dem langen Seegras mit nach Hause zu nehmen."

Sie brachten ein paar Stunden recht vergnügt am Meeresufer zu, dann fuhren sie längs der weißen Klippen dahin. Laura war entzückt, vergaß aber nicht. Sie und Mr. Rodeway sprachen mit einander, als ob ihre Heimkehr eine abgemachte Sache wäre.

(Forts. folgt.)

d. Der hl. Thomas von Aquin.

VI.

Sein Lebensende.

Ueber die 2 letzten Lebensjahre des h. Thomas erübrigen uns fast gar keine Nachrichten, was sich aus seiner stillen anspruchlosen Zurückgezogenheit hinreichend erklärt. Gebet und Meditotion nahmen neben seinen Berufsgeschäften seine Zeit fast ausschließlich in Anspruch. Der Abschied von seinem väterlichen Freunde Thomas von Agni, der Hingang seines Freundes Anibald, der Verlust nächster Verwandten lösten eines um das andere von den Banden, die ihn mit dieser Welt verknüpften; sein Gemüth und seine Sehnsucht wurden immer mächtiger nach der jenseitigen hingezogen, deren wundervolle Geheimnisse lebenslang seine Gedanken beschäftigt hatten. Diese Versunkenheit in die Gedanken höherer Welten entfremdeten ihn momentan oder auch auf längere Zeit völlig der ihn umgebenden Wirklichkeit. So ereignete es sich einmal, als ein vornehmer Prälat, der Cardinallegat des h. Stuhles im Königreich Neapel, in Begleitung des Erzbischofes von Capua, eines Schülers von Thomas, den gefeierten Lehrer persönlich kennen lernen wollte. Thomas wurde gerufen, den Fremden sich zu zeigen, die ihn zu sprechen wünschten; er folgte dem Rufe augenblicklich, vertiefte sich aber, während er durch den Kreuzgang des Klosters schritt, so sehr in die Gegenstände seines Nachdenkens, daß er die Ursache seines Gerufenseins ganz vergaß und die hohen Gäste nicht einmal gewahrte, als sie selbst unmittelbar vor ihm standen. Endlich auf sein Verseben aufmerksam geworden, bat Thomas die seiner Harrenden um Verzeihung und entschuldigte sich mit der Langsamkeit seines Geistes, welchem ein schwieriges Problem eine ganz besondere Mühe des Denkens verursacht und die Freiheit der Wahrnehmung anderer wichtiger Dinge für den Augenblick ganz beraubt habe. Die beschauliche Einsamkeit des h. Thomas wurde nach dem einstimmigen Berichte seiner Biographen durch viele überschwengliche Gnaden des Himmels beglückt; Visionen und Ekstasen kamen in seinem Leben nicht selten vor. Der h. Paulus erschloß ihm in einem nächtlichen Zwiegespräch den Sinn einer dunklen Stelle bei Isaias; die h. Jungfrau versicherte ihn in einem huldreichem Gesichte des segensreichen Erfolges seiner treuen und angestrengten Mühen. Da er in der Ausarbeitung seiner Summa dem Ende nahe war und in der Kirche des h. Nikolaus an den Stufen des Altares um Erleuchtung flehte, wurde er mehrere Schuhe über die Erde erhoben gesehen, das Angesicht dem Crucifixe über dem Altare zugewendet; das Christusbild belebte sich und aus dem Munde des Gekreuzigten waren die Worte zu vernehmen: „Gut hast Du von mir geschrieben, welchen Lohn begehrst Du?“

„„Keinen anderen, als Dich““ lautete die Antwort des frommen Gottesweisen. Am Passionssonntage des Jahres 1273 fiel er in der Kirche des h. Dominikus in eine Verzückung, so daß man gewissermaßen Gewalt anwenden mußte, ihn wieder zu sich zu bringen, und einige Tage später gestand er einem Freunde in vertrauter Mittheilung die unbeschreiblichen über alle Menschengedanken erhabenen Freuden und Anschauungen jenes Ereignisses. Ein ähnlicher Vorgang kam während seines letzten Besuches bei seiner Nichte auf dem Schlosse Mogonza vor. Zum irdischen Leben wieder aufwachend, wußte er nur zu sagen, daß er Unaussprechliches gesehen und gehört und kündete das nahe Ende seiner Pilgerschaft auf Erden an.

Dieses ereilte ihn auch noch auf derselben Reise, während welcher er, dem Rufe zur Kirchenversammlung in Lyon folgend, bei dem Gemahl seiner Nichte, auf beider dringliche Bitten, zugesprochen hatte. Es war gegen Ende des Jänners 1274, als Thomas und mit ihm Bruder Raynald, der dem bereits Kränkelnden als Begleiter beigegeben war, die Reise zu Fuße nach Lyon antraten. Auf Schloß Mogonza war es schon sehr ungewiß, ob er das Ziel seiner Wanderung noch erreichen werde, gleichwohl konnten ihn die besten Vorstellungen seiner liebevollen Verwandten nicht zu fernerem Bleiben bewegen. Er hatte gelobt, ein von der Welt abgeschiedenes Leben zu führen; so wollte er denn auch in einer solchen Abgeschiedenheit sterben. Wenn es dem Herrn gefalle, mich heimzusuchen, — sagte er zu seinem Gefährten, — so ziemt es sich, daß ich ihn in einem Kloster empfange. Kaum hatte er jedoch das Schloß verlassen, als er von erneuten Fiebererschütterungen ergriffen wurde; gerne hätte er das nächste Dominikanerkloster erreicht, aber seine Kräfte verließen ihn. So gelangte er denn in Fossanuova zu einer berühmten Cisterzienserabtei unweit Terracina, um sie nimmermehr lebend zu verlassen. Seine ersten Schritte lenkte er in die Kirche, um den hh. Frohnleichnam in Gebet und Meditation zu verehren. Hierauf verfügte er sich ins Kloster. Zu mehreren Mönchen des Hauses und einigen Ordensbrüdern, welche ihn begleiteten, sprach er mit den Worten des Psalmes: „Hier ist meine Ruhe für die Ewigkeit“. Die Bewohner des Klosters boten Alles auf, dem verehrten Gaste Hilfe und Linderung zu schaffen. Man bereitete ihm eine Wohnung in den Gemächern des Abtes; glücklich war, wer ihm einen Dienst erweisen konnte; ihm zu nahen, galt für die höchste Ehre. Die Mönche gingen selbst in den Wald, um das Holz für seinen täglichen Bedarf zu fällen und trugen es auf ihren Schultern ins Kloster. Dies geschah länger als einen Monat, Tag für Tag.

Die Nachricht von Thomas Erkrankung hatte sich schnell verbreitet; dies zeigte sich in den zahlreichen Besuchen, Erkundigungen und Theilnahmsbezeugungen von den verschiedensten Seiten her. Eine der ersten fand sich Thomas Nichte ein, welche sich das Glück selbsteigener Dienstleistung bei dem Kranken erbitten wollte. Ihr Wunsch wurde nicht erfüllt; ohne sie zu sehen, ließ ihr Thomas für ihr liebevolles Anerbieten danken: sie möge um seinen Körper keine Sorge tragen, ihre Gedanken von den vergänglichen Dingen dieser Welt wegwenden und ihre Kinder in Gottesfurcht erziehen. Er bedürfe jetzt nichts mehr auf Erden; sein Wunsch sei, recht bald hinüber zu gehen zur Fülle alles Guten.

Die hohe Verehrung vor der Weisheit ihres kranken Gastes bewog die Mönche des Klosters, in einem Augenblicke scheinbarer Besserung an Thomas die Bitte um eine Erklärung des hohen Liedes zu richten, nach Art jener, welche der h. Bernhard seinen Jüngern vorgetragen. Wenn ihr wollt, daß ich nach Art des h. Bernhard rede — antwortete Thomas, so müßt ihr mir auch den Geist des h. Bernhard geben. Gleichwohl verstand er sich dazu, ihre Bitte zu erfüllen; wahrscheinlich aber beschränkte sich seine Erklärung auf einige ausgewählte Stücke. Als er nun bei einer Stelle zu den Worten kam: „filiae Jerusalem. dicite dilecto meo, quia prae amore moriar Ihr Töchter Jerusalems, saget dem Geliebten, daß ich vor Liebe sterbe“ wurde er von einer großen Schwäche befallen und vermochte seine Rede nicht fortzusetzen; alle Anwesenden waren auf das Tiefste ergriffen, wahrnehmend, daß sie in jenen Worten den Schwanengesang einer reinen erhabenen Seele vernommen hätten. Er sprach von nun an fast nichts mehr und wünschte sich ungestört auf seine letzte Vollendung vorzubereiten. Er legte bei dem Bruder Raynald zum letzten Male das Bekenntniß seiner Sünden ab, empfing die Absolution und verlangte das Viaticum. Als nun der Abt des Klosters in Begleitung aller Brüder mit dem Leib des Herrn dahergeschritten kam, ließ sich Thomas vom Lager heben und auf einen Haufen Asche legen; denn nur so wollte er seinen Schöpfer und Heiland empfangen. Im Angesichte der geweihten Hostie bekannte er noch einmal feierlich seinen unverbrüchlichen Glauben an dieses hochheilige Mysterium und betheuerte zum letzten Male, daß all sein Wirken in Rede und Schrift der Ehre des Herrn geweiht sei. Er unterwarf es in gläubiger Verehrung dem Urtheil der Kirche und bat Gott, es als eine seiner Majestät dargebrachte Huldigung gnadenvoll gelten zu lassen. Hierauf verbrachte er einige Zeit in stiller Sammlung, sodann empfing er die letzte Oelung; und nun erst ließ er sich wieder aufs Lager heben, um die letzten Stunden dem Gebet und trostreicher Mahnung der Umstehenden zu widmen. Er dankte dem Abt und den Mönchen für alles ihm erwiesene Gute und versprach, ihrer ewig zu gedenken, wenn er vor Gott Gnade finden sollte. Dies Alles ereignete sich am Abend des 6. März 1274; hierauf verfiel er in eine leise Agonie, welche bis zur grauenden Morgenstunde des nächsten Tages anhielt. Und als die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne die schneeigen Spitzen der Berge vergoldeten, schwebte sein Geist zur Anschauung der ewigen Sonne der Geister empor — Er hatte das 48. Lebensjahr begonnen, als er dem Tode erlag.

Sein Hintritt war von außerordentlichen Vorgängen begleitet — Drei Nächte vor seinem Verscheiden schwebte über dem Kloster eine Feuersäule, welche im Augenblicke seines Sterbens erloich. Der hochbejahrte Albertus Magnus, damals in Köln, wurde inmitten seiner Ordensbrüder plötzlich von tiefer Wehmuth ergriffen, daß er in lautes Weinen ausbrach. Als man ihn erstaunt über die Ursache dieser unerklärlichen Gemüthsbewegung fragte, rief er klagend aus: Der Bruder Thomas, mein theurer Sohn in Christo, die Leuchte der Kirche ist nicht mehr; also ist es mir im Geiste kund geworden.

Der Eindruck der äußeren Erscheinung des Verblichenen wird von den zeitgenössischen Schriftstellern als ein sehr edler und gewinnender geschildert. Thomas war von hoher Statur, sehr wohl gebildet, sein Kopf von vollendeter Schönheit; sein Angesicht hatte süditalische Färbung, seine Züge drückten Sanftmuth und Würde aus, die erhabene Stirne war frühzeitig vom Haupthaar entblößt worden, sowie auch seine Gesundheit bei den vielen Anstrengungen und Entbehrungen seines gelehrten und klösterlichen Lebens, wenigstens in den letzteren Jahren unter dem normalen Zustande blieb. Wie eifrig er während der 20 Jahre seiner Lehrwirksamkeit beschäftigt gewesen, bezeugen die 19 Foliobände seiner gesammelten Werke; gleichwohl gestand er, daß er — ein Genie von religiösem Charakter — mehr durch Erleuchtung im Gebete am Fuße der Altäre, als durch angestrengtes mühevolles Forschen gelernt habe. Von letzterem tragen dann auch seine Arbeiten keine Spur an sich; viemehr zeigen alle seine Expositionen einen klaren lichtvollen Geist, der die weiten Gebiete seiner Gedankenwelt mit sicherer Ruhe beherrscht und in ungezwungener Weise nach allen Seiten sich ergeht, ohne je, bei der sorgsamsten Vertiefung ins Einzelne, den Ueberblick über das Ganze zu verlieren; er war eben im Denken, wie im Leben klar, besonnen, von großen Ideen getragen, versäumte in weitausgreifenden Strebungen auch nicht das Kleinste, sondern nützte und verwendete es mit sicherem Geiste. Es zeigt sich in diesem Thun religiöse Treue als ethischer Grundzug, jene Grundstimmung seines sittlichen Wesens, welche in seinem Lieblingsworte zu erkennen ist, „Er könne nicht begreifen, wie ein Gott sich widmender Mensch über Anderes, als über Gott und göttliche Dinge könne nachsinnen wollen“.

II. Das Ammergauer Passionsspiel.

III. Das Spiel in seinem Verlaufe.

Feierliche Musik beginnt. Von beiden Seiten schreitet majestätisch hinter einander der Chor heran. Er besteht aus Männern, Frauen und Knaben. Sie sind in lange faltenreiche, weiße Gewänder gekleidet, nur die Mäntel, Gürtel und Sandalen sind farbig. In leichten Locken fallen die Haare auf die Schultern und sind von einem glänzenden Reif auf der Stirne zusammengehalten. Ihre Hände, in weißen Handschuhen steckend, verkreuzen sie alsbald auf der Brust, indeß sie sich verneigen und mit sicheren Stimmen den Gesang anheben, der zur Darstellung des großen Versöhnungsopfers vorbereitet.

Der Chor hat die Aufgabe, das zusehende Publikum mit der Darstellung in nähere Verbindung zu bringen, die lebenden Bilder zu erklären, die als stumme Tableaux sich vor dem Auge erheben. Indem der Chor zu den Seitenpfeilern der Mittelbühne zurücktritt, rollt der Vorhang auf und zeigt die Vertreibung der Stammeltern und das Opfer Isaak's. Im Hintergrunde der Bühne ragt das hohe Kreuzeszeichen der Erlösung empor, vor demselben knien ehrfurchtsvoll 4 kindliche Gestalten, während ein rührender Knabengesang ertönt. Da beugt auch der nun schweigende Chor gleichfalls die Knie und schaut mitverehrend auf das Zeichen des Heiles. Die Bilder dauern meist 2 bis 4 Minuten, dann sinkt der Vorhang geräuschlos herab und der Chor zieht sich in zwei Reihen nach beiden Seiten zurück, nachdem er die Zuschauer aufgefordert hat, dem Versöhner auf seinem Dornenpfade zu folgen.

Hosannagesang ertönt nun hinter der Bühne, der aufrollende Vorhang eröffnet den Einblick in das festprangende Jerusalem: Palmenschwingend und singend ziehen die Kinder voraus, Männer, Frauen und Greise folgen rückwärtsblickend, bespreiten den Weg mit Tüchern, daß der Herr der Ehren einziehe. Und von den Jüngern umringt, auf dem Füllen des lasttragenden Thieres folgt der Heiland, in Frauen-Weise darauf sitzend; in Mitten des Jubels er allein ernst und fast traurig, aber voll Milde und Demuth. Der Schnitt des blassen Gesichtes mit der schmalen geraden Nase und der edlen Stirn, das gescheitelte Haar, der Bart, Alles wie es gewöhnlich die bildenden Künste seit Jahrhunderten dargestellt haben. Der Vorhang schließt sich, sobald der Heiland in den Coulissen der Mittelbühne angelangt ist, während die Spitze des Zuges bereits in der Seitengasse sichtbar wird und durch den Thorbogen auf die Brücke herauskommt, indeß sich in die gegenüberliegende Straße ein Schwarm von Hohenpriestern und Schriftgelehrten ergießt. Unterdessen ist der Heiland durch das Thor gleichfalls auf die offene Bühne gekommen, er steigt vom Thiere, fast unbemerkt wird dasselbe entfernt. „Es macht den wunderbarsten Eindruck,“ sagt Devrient, „den Heiland, diesen vertrauten Gegenstand unserer Einbildungskraft von Kindheit an, diese Gestalt, die schon in unzähligen Bildwerken vor uns gestanden, leibhaftig vor uns wandeln, sich bewegen, reden zu sehen, zu hören, wie er das Volk belehrt, dieses ihn dafür segnet und preiset, und wie er den Anfechtungen der Schriftgelehrten begegnet. Der Darsteller ist so vortrefflich, daß wir uns der künstlerischen Täuschung vollständig hingeben können. Nicht nur sein Aussehen, auch seine Bewegungen sind wie aus den Bildern herausgewachsen. Die Haltung der Arme, der Hände, der leichte und doch so ruhige Gang, Alles ist in dem frömmsten Styl und doch so vollständig natürlich und ungesucht.“

Während der Heiland vortritt, versetzt uns der wieder aufrollende Vorhang in den Vorhof des Tempels mit den feilschenden Wechslern und Käufern, denen der Herr mit den Worten „Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht“ die Geldtische umstößt und darauf mit hoher Würde und heiligem Ernste die erzürnten Krämer vertreibt. Die ganze Darstellung, namentlich der kleine Händlergeist, der rachedrohend abzieht und daneben die stille Hoheit Christi sind in hohem Grade gut dargestellt.

Nun fällt wieder der Vorhang; der auftretende Chor erklärt im dramatischem Wechselgesang das Vorbild, wie Jacobs Söhne ihren Bruder Joseph aus dem Wege räumen; dadurch wird die höchst lebendige Scene vorbereitet, in welcher die Priester und Schriftgelehrten Rath halten, wie sie Jesum fangen und tödten könnten; es ist eine vollständig parlamentarisch gehaltene Sitzung des jüdischen Synedriums unter dem Präsidium des Annas und Kaiphas. Darauf singt der Chor ein Danklied zur Feier des freiwilligen Opfertodes Christi; indem er dann weiter das Leid des Mutterherzens beim Abschied von ihrem leidenden Sohne schildert, treten zwei entsprechende lebende Bilder hervor; des jungen Tobias Abschiednahme von Vater und Mutter und die Braut aus dem hohen Liede, wie sie klagt über die Abwesenheit des Geliebten. Daran reiht sich Christi letzter Besuch bei seinen Freunden in Bethanien. Der Herr, umgeben von seinen Jüngern mit langen Pilgerstäben, betritt das gastliche Haus des Simon und wird von Magdalena gesalbt, worüber der geldschmutzige Judas in Aerger geräth. Beim Abschied Christi tritt zum ersten Male seine Mutter auf: in rothem Kleide und einem blauen Mantel darüber, und einen weißen Schleier auf dem Haupte, eine schöne, würdevolle Erscheinung.

Nach dem Fallen des Vorhanges tritt der Herr wieder auf mit ernster Mahnung an Jerusalem. Auf dem Wege dorthin ruft er „Wehe“ über die Stadt, wo kein Stein auf dem anderen bleiben soll. Petrus und Johannes werden vorausgesendet, das Osterlamm zu bestellen. Der zurückbleibende, in finstern Zweifeln rechnende Judas trifft auf einige der vertriebenen Krämer und fällt durch seinen Geiz in die Schlingen der Verführung. Diese mit ergreifender Wahrheit durchgeführte Scene hat, wie Devrient sagt, „für dieses Volksschauspiel den Werth einer so familiären Deutlichkeit, daß dieser Judas an jede Brust der 6000 Zuschauer zu klopfen und zu fragen scheint: Bist du nicht auch, wie ich? Wirst du nicht auch heute und morgen um deine Sicherheit oder zeitlichen Gewinn, oder um deinen Vorgesetzten zu Willen zu sein, die ewige Wahrheit verrathen? Eindringlicher konnte Judas nicht geschildert werden.“

Der weiteren Entwickelung des Dramas gehen die stummen Bilder voraus, wie der Herr dem in der Wüste wandernden Volke das Manna spendet und wie die Kundschafter die Weintraube aus dem gelobten Lande bringen, darauf folgt die Einsetzung des Geheimnisses des neuen Bundes im Abendmahle, eine würdige ergreifende Darstellung ohne Gefahr der Profanation.

Jetzt erläutert der Chor das Bild: Joseph von seinen Brüdern verkauft. Darauf erscheint in lebendiger Handlung neuerdings der hohe Rath, dem Judas um 30 Silberlinge den Meister auszuliefern verspricht. Vergebens erheben Joseph von Arimathia und Nicodemus Einsprache, sie werden von der Versammlung ausgeschlossen. Der Tod des Lammes ist abgemachte Sache.

Nach zwei lebenden Bildern, wie Adam im Schweiße seines Angesichtes sein Brod erwirbt, und Joab dem Amasa beim Friedenskuß den Dolch in die Brust stößt, folgt die ergreifende Scene am Oelberg mit der unendlich rührenden Verzagtheit der Jünger, die Gefangennehmung, der Verrath des Judas und die lärmende Fortführung des Lammes. Diese Mißhandlung der unendlichen jetzt von Allen verlassenen göttlichen Liebe greift an die Herzen aller Zuschauer, die in lautloser Stille, wie gebannt, verharren. Der unbeschreibliche Eindruck, den diese unerhörte Vereinsamung und der Abfall auch seiner Liebsten auf die Seele des Zuschauers machen, läßt den vielgerühmten Devrient sagen: „Diese ungeheure, einsame Größe hat mir erst die Gewalt der dramatischen Kunst — wenngleich nur in einem Dorfschauspiele — vor die Seele gebracht.“ Der Vorhang sinkt; staunend und fürchtend stellt Jeder an sich die stille Frage, ob das Ungeheure, dessen Zeuge man eben gewesen, noch überboten werden könne; und nichtungern folgt man, um von dem niederschmetternden Weh, das auf uns lastet, etwas aufzuathmen, dem Blicke, den ein neues Bild auf sich zieht. Dasselbe schildert, wie der Prophet Michaeas, weil er dem Könige Achab die Wahrheit sagte, einen Backenstreich erhält. Darauf wird Christus dem Annas vorgestellt und ins Angesicht geschlagen. Die Scene spielt zum Theil auf dem Balkon des an der Mittelbühne angebauten Hauses; dadurch erhält der unten anschwellende Volksauflauf Raum zur Bewegung; in der rings tosenden rasenden Leidenschaft wirkt die Gelassenheit, die Sanftmuth und das Schweigen des Erlösers mit unbeschreiblicher Macht. Hier tritt eine einstündige Pause ein, da nach 4stündigem Spiele für die Zuschauer wie für die handelnden Personen eine Abspannung der Nerven dringend geboten ist.

Vollendung des Kölner Domes.

(Schluß.)

Auf dem Hügel, welchen heute der Dom bedeckt, natürlich nicht den ganzen Flächeninhalt des letzteren einnehmend, stand im 13. Jahrhundert eine ältere Kirche, von welcher wir uns kein deutliches Bild mehr machen können, die aber nach den vorhandenen Notizen von beträchtlicher Ausdehnung war. Sie hatte zwei Chöre und zwei Krypten, vier Thürme, deren zwei durch-

Erzbischof Reinald errichtet waren. Die Südseite des Langschiffes zeigte zwölf Fenster, die Nordseite, an welcher die Sakristei angebracht war, abgesehen von dieser nur sechs; der Oberbau des Schiffes je 24 an beiden Seiten. Altäre werden sechs genannt, je einer in den Chören und in den Thürmen. Ein Umbau aus der Uebergangszeit wird nicht erwähnt, und neben den im 13. Jahrhundert vollendeten kölnischen Prachtkirchen mochte die Kathedrale sich sehr bescheiden ausnehmen.

Schon Engelbert der Heilige dachte an eine Neuderung. „So sehr", berichtet sein Biograph, „liebte und ersehnte er mit dem heil. David die Zierde des Hauses Gottes, daß er die Brüder (d. h. die Geistlichkeit oder speciell das Domcapitel) ermahnte, die Kirche des heil. Petrus, die Mutter aller Kirchen der Kölner Provinz, zu erneuern; und er versprach, gleich beim Beginne 500 Mark zu geben und jährlich bis zur Vollendung die gleiche Summe." Dann verschwindet lange Zeit jede Spur des Planes, bis zum 13. April 1248. An diesem Tage wurde im Hause des Domdechanten Goswin vor zahlreichen Zeugen ein Act folgenden Inhaltes aufgenommen: Da durch gemeinsamen Beschluß (des Domcapitels) bestimmt worden sei, daß die Domkirche von Neuem gebaut werde, so hätten der Dechant und viele andere Domherren den Thesaurarius Philipp gebeten, die auf dem St. Petrus-Altar außerhalb der Messe dargebrachten, zur Domcustodie gehörigen Opfer auf sechs Jahre der Baucasse zu überweisen gegen eine jährliche Entschädigung von 30 Mark wegen der vielen mit dem Amte der Custodie verbundenen Kosten; obwohl es ihm schwer gewesen, habe er sich gefügt, um Gottes willen und zur Ehre des heil. Petrus und der drei Könige.

Wenige Wochen darauf ist der alte Dom abgebrannt, am Quirinus-Tage, welchen die Kölner Diöcese am 30. April beging. Die gleichzeitigen Annalen von Pantaleon berichten über dieses Ereigniß und die Grundsteinlegung des neuen Domes am 15. August 1248:

„In demselben Jahre (1248) war das Kölner (Dom-) Capitel unter Zustimmung des Erzbischofs und der Prioren übereingekommen, die alte Domkirche vollständig abzubrechen und einen bessern Bau zu errichten. Hurtig unterhöhlten die Werkmeister den östlichen Theil der Mauern der Kirche und zündeten unvorsichtig die Balken an, welche die Höhlung stützten, damit die auf ihnen ruhende Masse schnell zusammenstürze. Da aber der Wind auf die Kirche zu stand, nahm das Feuer überhand und verzehrte die edle, wenn auch alte Kirche vollständig bis auf die nackten Mauern, nebst den beiden im Inneren hängenden vergoldeten Kronleuchtern. Gar deutlich aber zeigte sich die Kraft Gottes darin, daß der Schrein der drei Könige von seinem Platz in der Mitte der Kirche, bevor man das Feuer anzündete, nach dem Eingange geschafft worden war, nicht aus Furcht vor dem Feuer, sondern weil man fürchtete, die Mauern möchten einstürzen; so wurde der Schrein mit großer Mühe, denn die ganze Kirche war mit Rauch angefüllt — ohne irgendwelche Verletzung hinausgetragen und unbeschädigt gerettet. Der Erzbischof Conrad aber berief die Prälaten der Kirche, die Edlen des Landes und seine Ministerialen, zog durch das mahnende Wort der Prediger eine unzählbare Menge Volkes herbei und legte nach feierlicher Messe am Tage Mariä Himmelfahrt den ersten Stein. Im Namen des Papstes, des Erzbischofs, des Legaten (Petrus) und aller Suffragane der Kölner Kirche ward bisher unerhörter Ablaß den Gläubigen ertheilt, welche zum Bau der Kirche ihre Almosen gäben oder schickten. Von dieser Zeit an also wurde das Fundament der neuen Basilica des heil. Petrus, der Domkirche zu Köln, ein Werk von wunderbarer Breite und Tiefe, mit großen Kosten begonnen."

Es liegt nicht der mindeste Grund vor, die Glaubwürdigkeit dieser spätestens wenige Jahre nach den Ereignissen niedergeschriebenen Darstellung eines Mannes anzuzweifeln, der sein treffliches Buch mit musterhafter Treue abfaßte, umsoweniger, als sie mit allen sonstigen zeitgenössischen Zeugnissen im Einklange steht. Als vollkommen verbürgt dürfen wir folgende Thatsachen betrachten: Beschluß des Domcapitels, den alten Dom gänzlich niederzulegen und einen Neubau an seine Stelle zu setzen; Zerstörung des alten Domes durch Feuer am 30. April; feierliche Grundsteinlegung am 15. August und sofortiger Beginn gewaltiger Fundamentirungsarbeiten. In allen Puncten stößt also Lacomblet's Hypothese auf den entschiedenen Widerspruch gleichzeitiger Berichte.

Wer den Riesenplan erdachte, wer die Bauriße zeichnete oder doch an den Entwürfen betheiligt war, bleibt dunkel und wird vielleicht niemals bekannt werden; gewiß nicht jener Meister Heinrich, der uns in einer Urkunde von 1248 als petitor structurae maioris ecclesiae begegnet und deshalb „sich für den Dombau um das Amt des Werkmeisters beworben" haben soll; auch nicht der damalige Pariser Theologe Albert, der vielleicht erst mehrere Jahre später nach Köln kam; möglicherweise Meister Gerhard der Steinmetz, der rector fabricae, dem das Domkapitel 1257 unter dankender Anerkennung seiner Verdienste ein Grundstück in der Nähe des Domes überläßt. In hohem Grade zweifelhaft ist es auch, ob Erzbischof Conrad, der so oft als „der Gründer des Domes" Gepriesene, mehr als ein sehr entferntes und bescheidenes Verdienst in dieser Hinsicht beanspruchen kann. Zwar weiß eine zu Ende des Mittelalters geschriebene Chronik zu melden: „Bischof Conrad war über die Maßen reich an Gold, Silber und Edelgestein, so daß er seinen Schatz für unerschöpflich hielt. Darum begann er große köstliche Dinge mit Bauten und Käufen. Er ließ beginnen den großen, köstlichen und ewigen Bau, den Dom." Er hat den Grundstein gelegt und zu Beiträgen aufgefordert, das ist Alles, was wir über seine Verdienste um die Dombausache wissen; und daß nicht er der Bauherr war, sondern das Capitel, sagen die oben angeführten Berichte mit vollster Bestimmtheit.

Trotzdem ist es erklärlich, daß man die Anfänge des Riesenbaues innig mit der Erinnerung an den gewaltigen Mann verband, der am 15. August 1248 die Worte der Weihe sprach, daß man ihm Verdienste zuschrieb, die er nicht besaß, und Ehren ertheilte, die er, genau genommen, nicht verdiente. Als er am 28. September 1261 starb, wurde er zunächst im alten Dome beerdigt; später hat man die Leiche in der Chorcapelle des heil. Johannes beigesetzt, gerade über der Stelle, wo er einst den ersten Stein zum Fundamente gelegt hatte. Ueber seiner Asche erhob sich das eherne Grabmal, von welchem die jetzt auf einem modernen Sarkophag ruhende ausgezeichnete Erzstatue sich erhalten hat. Daneben hat man in neuerer Zeit die mittelalterlichen Aufrisse der Domthürme aufgehängt.

* * *

In eine eiserne Zeit fällt der Beginn unseres Domes, wo der Kaiser stritt gegen den Papst, wo am Niederrhein wie allerwärts im Reiche Fehde auf Fehde entbrannte, wo in Köln der innere Hader und die Kämpfe der Stadt mit ihrem bischöflichen Fürsten schon deutlich sich ankündigten. Fast möchte man sich wundern, daß trotzdem der Muth nicht fehlte, ein Werk zu beginnen, dessen Vollendung im günstigsten Falle erst nach manchem Menschenalter zu erhoffen stand. Daß sie über sechs Jahrhunderte auf sich warten lassen, daß nach 300jähriger Bauthätigkeit auf nahezu die gleiche Zeit der Meißel ruhen werde, das hat wohl Niemand geahnt.

Als die materielle Blüthe unseres Volkes geknickt, als die letzte und tiefste Grundlage seiner Zusammengehörigkeit, die Glaubenseinheit, zertrümmert war, hat man hoffnungslos die Hände sinken lassen. Von den Tagen Kaiser Karl's V. bis in unsere Tage hinein hat die Bauhütte gefeiert. Verfallen, verunstaltet trauerte der Dom in trauriger Zeit, wo das deutsche Volk sich zerfleischte in brudermörderischen Kämpfen, wo in langsamem Todeskampfe das alte Reich dahinsank. Aber gerade in den Tagen der tiefsten Erniedrigung haben wackere Männer die kühne Hoffnung genährt, dem 19. Jahrhunderte könne es beschieden sein, im Glanze der Vollendung zu schauen, was die Väter muthig begonnen. Es ist gelungen in einträchtigem, opferwilligem Zusammenwirken. Fürsten und Priester, Künstler und Dichter, Werkleute und hochsinnige Geber: sie Alle haben, Jeder an seinem Platze, mitgeschaffen an diesem hehren Gotteshause. Dank ihnen, haben die 38 Jahre seit der zweiten Grundsteinlegung hingereicht, um die Ehrenschuld abzutragen.

Eine schöne Hoffnung freilich ist bis jetzt unerfüllt geblieben. Die Vollendung des Domes, so hatte man gedacht, werde die Veranlassung geben, zu einem großen Feste der Freude und wiederhergestellten Eintracht. Noch ist es nicht zu spät. Wohl prangen die Kreuzblumen auf den Thürmen; aber mancher Monat wird vergehen, bis die Gerüste entfernt sind und das Innere des Domes seinen Schmuck vollständig erhalten hat. Möge bis dahin der unselige Hader in unserem Vaterlande geschwunden und die Möglichkeit zur Feier eines wahren Friedensfestes gegeben sein!

(Köln. Ztg.)

* * *

Die ‚Köln. Ztg.' schreibt über die Dom-Vollendung unter Anderem Folgendes: „In der Ferne ertönten Pollerschüsse. Ob sie auch dem glücklichen Augenblicke galten, wir konnten es nicht erfahren. Sie klangen wie ernste Vorwürfe, die rollenden Donner, daß Köln, welches heute hoch aufjubeln sollte, welches in froher Begeisterung seinen hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. umjauchzte, als derselbe am 4. September 1842 den Grundstein zum Fortbaue des hehren Gotteshauses legte, daß unser Köln stumm, wenn auch im reichen Feierkleide, der mit zahllosen Opfern der Liebe und des Frommsinnes aller Confessionen ermöglichten Vollendung zuschaut. Stille Wehmuth mag da jeden wahren Freund unseres Domes ergreifen, wenn er bedenkt, daß ohne jede Feier, ohne Sang und Klang das herrliche Gotteshaus vollendet wurde, an welchem sechs Jahrhunderte vorüberschritten, bis der letzten Kreuzblume der letzte Stein eingefügt werden konnte." Das liberale Blatt erzählt sodann die Geschichte des Domes und theilt die Rede mit, welche König Friedrich Wilhelm IV. bei der Grundsteinlegung am 4. September 1842 hielt. Es heißt darin unter Anderem: „Hier, wo der Grundstein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der ganzen Welt erheben. Deutschland baut sie — so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden! Alles Arge, Unechte, Unwahre und darum Undeutsche bleibe fern von ihnen. Nie finde diesen Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Confessionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, ja — den Bau des Vaterlandes hemmte! — — Und das große Werk verkünde den spätesten Geschlechtern von einem durch die Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen, mächtigen, ja den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschland — von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eigenes Gedeihen glücklichen Preußen, von dem Brudersinne verschiedener Bekenntnisse, die inne geworden, daß sie Eines sind in dem einigen, göttlichen Haupte!" — Wenn die ‚Köln. Ztg.' die Geschichte des letzten Jahrzehntes mit den Worten des edlen Friedrich Wilhelm IV. vergleichen wollte, dann würde sie begreifen, warum die Vollendung des Domes ohne Sang und Klang gefeiert wurde. Ein nicht geringer Theil von Schuld und schwerer Verantwortung fällt insbesondere auf ihr, der ‚Kölnischen Zeitung' unheilvolles Wirken.

Vermischtes.

Warschau, 15. Aug. Wie ein von der russischen Regierung ernannter Friedensrichter seine Aufgabe hier auffaßte, darüber theilt man der ‚N. Fr. Pr.' Folgendes mit: Der Friedensrichter wird eines Abends in eine Familie gerufen, deren Haupt eben gestorben war. Wie das Gesetz es vorschreibt, versiegelt er die Sachen und nimmt Papiere und baares Geld im Betrage von 80000 Rubeln mit sich. Dem Gesetze nach hatte er die Summe sofort der Rentei zu übergeben. Die späte Zeit gestattete ihm nicht, dieser Vorschrift nachzukommen. Er nahm daher das Geld in seine Wohnung mit und verschwand dann aus Warschau. Bald nachher kehrte er wieder, da man ihm das Passiren der Grenze versagt hatte. Der Vorfall war unterdessen kein Geheimniß geblieben und hatte zur Einleitung einer Untersuchung geführt, die, soweit bekannt, noch schwebt.

— In der Präsidentschaft Bengalen (Britisch Indien) wurden im abgelaufenen Jahre 1264 Personen durch wilde Thiere, und 9515 durch Schlangen getödtet. In dem gleichen Zeitraum fielen diesen Bestien über 12000 Stück Vieh zum Opfer. Vertilgt wurden im nämlichen Jahre 5543 wilde Thiere und 21102 Schlangen. Die Ausweise beziehen sich indeß nur auf solche Schlangen, auf deren Tödtung Belohnungen ausgesetzt sind.

Fahrplan vom 15. Mai ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7.48. 8,51†. 10,19. 12,—. 12.51. 1,53. 2.30 4,1. 4,12. 5,30. 6,32. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,30. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,38. 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,17††. 10,12. 12,44 nur bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,47. 9,21†.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55. 10,28. 1,— nur b. Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,—. 9,35†.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,33. 1,5 nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Venlo: 8,23. 11,7. 3,10. 6,23. 9,57†.
Von Gladbach nach Düren: 6,55. 11,11. 3,42.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,7††. 8,35. 9,—. 9,58. 11,31 12,28 1,30. 2,11. 3,—. 3,29. 3,57. 5,31. 6,5. 7,13*. 8,42. 9,2† 9,38**. 11,—.
Obercassel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.
Aachen: 4,34. 6,50†. 9,4. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
Gladbach: 6,55. 8,28†. 11,15. 1,20. 3,34. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,12†
Corschenbroich: 7,3. 11,24. 8,52.
Kleinenbroich: 7,10. 11,31 1,32. 6,11. 8,59.
Büttgen: 7,17. 11,38. 9,5.
Von Venlo nach Gladbach: 5,20. 9.57. 12,11†. 4,13. 7,34.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42 9.1.
Rheydt-Geneiken: 7,3. 11,19. 3.50. 9,9.
Odenkirchen: 7,27. 11,34. 4,5. 9,24.
Hoch-Neukirch: 7,48. 11.55. 4,26. 9,45.
Otzenrath: 8,—. 12.7, 4,38. 9.57.
Jülich Abf.: 5,22. 8,59. 1,25. 6,15.
Stolberg Ank.: 6,41. 11,23. 2,32. 7,32.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,25. 11,56. 3,—.
Jülich Abf.: 6.—. 8,52. 1,20. 8,5.
Otzenrath: 6,47. 9,39. 2,7. 8,52.
Hoch-Neukirch: 6,59. 9,51. 2,19. 9,4.
Odenkirchen: 7,29. 10,12. 2,40. 9,25.
Rheydt-Geneiken: 7,44. 10,27. 2,55. 9,40.
Gladbach Ank: 7,51. 10,34. 3,2. 9,47.

Antwerpen-Roermond-M.-Gladbach.

Antwerpen Abf.: 6,13. 10,59. 3,7. 6.40.
Roermond: 6,49. 9,39. 2.9. 6.6. 9.58.
Dalheim: 7,30. 10,13. 2,43. 6,40. 10,31.
Rheindahlen: 7,50. 10.29. 3.2. 6.59. 10.47.
Rheydt: 8,1. 10,39. 3.13. 7.9. 10,57.
M.-Gladbach Ank.: 8,8. 10,45. 3.20. 7.15. 11.3.

M.-Gladbach-Roermond-Antwerpen.

M.-Gladbach Abf.: 8,41. 11,16. 1,20 6,39. 9,58.
Rheydt: 8,49. 11,24. 1,28. 6,47. 10.5.
Rheindahlen: 9,—. 11,35. 1,39. 6,58. 10,15.
Dalheim: 9,12, 11,51. 1,52. 7,10. 10,27.
Roermond: 9,39. 12,23. 2.28. 7,37, 10,56.
Antwerpen Ank.: 12,38. 5,48. 10,43.

† Schnellzug. †† Courierzug.
* Extrazug an Wochentagen. ** Extrazug an Sonn- u. Festtagen

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10.14. 11,56. 1,16†. 1,49. 3,56†. 6,30. 9,22.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,25. 12,6. 1,59. 6,39. 9,32.
Von Dormagen nach Köln: 8,10. 10,40. 12,19. 2,11. 6,53. 9,45.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,51. 12,30. 2,21, 4,21†. 7,4. 9,55.
Von Longerich nach Köln: 8,31. 11,2. 12,41. 2,31. 7,15. 10.6
Von Nippes nach Köln: 8,40 11,12. 12,51. 2,40. 7,25. 10,15.
Osterath: 7,—, 8,23. 12,45. 3,46. 6,28. 9,17. 11,19.
Oppum: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,46. 6.28. 9,17. 11,19.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,46. 6,28. 9,17. 11,19
Cleve: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,46. 6,28.
Essen: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,46. 6,28. 9,17.
Venlo: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,46. 6,28.
Düren: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,13.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,36. 8,10. 11,8. 2,46. 7,29
Von Grevenbroich nach Düren: 6,45. 8,19. 11,19. 2,55. 7,38.
Von Harff nach Düren: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.
Von Bedburg nach Düren: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,13. 8,49. 11,51, 3,26. 8,9

Nach Neuß von:

Köln: 6,10. 6.50. 9,25. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,15. 10,20.
Nippes: 6,56. 11,48. 2,48. 8,21. 10,26.
Longerich: 7,5. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30. 10,35.
Worringen: 7,15. 12,7. 3,7. 5,52, 8,40. 10,45.
Dormagen: 6,35. 7,25. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49. 10,54.
Norf: 7,39. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Crefeld: 7,10. 9,38. 11,22. 12,49†. 1,14. 3,27†. 5,54. 8,42.
Oppum: 7,17. 9,46. 11,28. 1,21. 3,33†. 6,1. 8,54.
Osterath: 7,28. 9,57. 11,39. 1,32. 6,12. 9,5.
Cleve: 7,52. 11,26. 2,2†. 4,7. 6,59.
Essen: 6,1. 8,37. 12,10. 2,19. 4,1. 7,48.
Venlo: 5,46. 9,56. 11,36. 2,5. 4,30. 7,20.
Düren: 5,37. 8,7. 10,20. 2,27. 7,45.
Elsdorf: 5,58. 8,29. 10,43. 2,48. 8,8.
Bedburg: 6,8. 8,39. 10,54. 2,58. 8.18.
Harff: 6,15. 8.17. 11,2. 3,6. 8,26.
Grevenbroich: 6,29. 9,—. 11,19. 3,19. 8,39.
Capellen-Wevelinghoven: 6,37. 9,9. 11,28. 3,28. 8,48.

Neuß-Rheydt-Viersen.

Neuß Abf.: 7,23. 10,20. 2,30. 6,35. 9,24.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,33, 10,30, 2,40. 6.45, 9,34.
Von Schiefbahn: 7,41. 10,38. 2,48. 6,53. 9,42.
Von Neersen-Neuwerk: 7,49. 10,46. 2,56. 7,1. 9.50
Von Duenn Haltestelle: 7,54. 10,51. 3,1. 7,6. 9.55.
Von Gladbach (Boekel): 8,—. 10,57. 3,7. 7,12. 10,1.
Rheydt: Ank. 8,11. 11.8. 3,18. 7,23. 10,12.

Viersen-Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,32. 9,15. 12.54. 5,30. 8,20.
Von Gladbach (Boekel): 6,44. 9,27. 1,6. 5,42. 8,32.
Viersen: 6.38. 9 20. 12,58. 5.34. 8 26.
Von Duenn Haltestelle: 6,49. 9,31. 1,10. 5,46. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,56. 9,38. 1,16. 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 7,4. 9,46. 1.24. 6,—. 8,52.
Kaarst: 7,12, 9,54. 1,32, 6,8, 9,—.
Neuß Ank.: 7,21. 10,3. 1,41. 6,17. 9,9.

Versteigerung.

Am Mittwoch den 13. Octbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen durch Herrn Notar Manstetten zu Bedburg in dem Wirthslokale von Heinrich Schlangen zu Morken folgende Immobilien der Gemeinde Morken-Harff versteigert werden:

1. das gut erhaltene alte Schulhaus zu Morken,
2. die Lehrerwohnung daselbst,
3. die Schulgärten ebendaselbst, groß 42 Aren 57 Meter,
4. eine Parzelle Holzung im Eigenbruch in der Gemeinde Frimmersdorf, groß 27 Aren 62 Meter, anschießend an Graf Mirbach, Ph. Katz und Meliorationsgraben,
5. eine Wiese oder die sog. Bleiche im Kleinbroich zu Harff, groß 35 Aren 86 Meter,
6. die in der Rebenhütte zu Harff neben Grafen Mirbach und Erst belegene Gemeindefläche von 2 Aren 74 Meter,
7. die vor der Wohnung des Ackerers Nulles zu Harff belegene Gemeindefläche mit Holzaufwuchs, groß 13 Aren 30 Meter,
8. die alte Kiesgrube — theils Ackerland — am Bösenberg, anschießend an Graf Mirbach, Herm. Schlangen, Herm. Schnitzler und Pet. Jos. Mertens, groß 53 Aren 63 Meter,
9. die alte Kiesgrube — theils Ackerland — am Sandberg, anschießend an Pastorat zu Morken, Math. Meckel, Kallm. Baehr und Verschiedene, groß 47 Aren 32 Meter.

Königshoven, den 12. August 1880.

Der Bürgermeister,
Kaumanns.

Bekanntmachung.

Am Montag den 30. Aug. 1880,
Vormittags 9 Uhr,

sollen in der Wirthschaft bei Bresser am Nordkanal:

22 Stück starke Pappeln und 15 Stück Akazien

zwischen Nummerstein 11,3 bis 13,2 der Provinzialstraße Heerdt-Abtshof

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Versteigerungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

M.-Gladbach, den 18. August 1880.

Der ständische Wegebau-Inspector,
F. Court.

Licitation.

In der außergerichtlichen Theilungssache des Christoph Hackenbroich, Ackerer in Delhoven und seiner Kinder und Enkel soll

am Montag den 13. Septbr. cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe Steins in Delhoven eine Parzelle Ackerland, Holzung und Broich zwischen dem Werthenwege und Broich, 51 Are 91 M. neben Joh. Pet. Schmitz u. Casp. Pintgen, taxirt zu 590 M.,

öffentlich-meistbietend bei brennenden Lichtern durch den unterzeichneten Notar versteigert werden. Der Zuschlag wird auch unter der Taxe ertheilt.

Dormagen Pomp.

Verkauf
von
Manufactur-Waaren und Hausmobilien zu Hemmerden.

Am Donnerstag den 26. Aug. d. J., Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Sigmund Winter zu Hemmerden in seiner Wohnung daselbst verziehungshalber:

1. seine sämmtlichen Manufactur-Waaren als: Tüffel in verschiedenen Qualitäten, Flocons, Wintermäntel, Kleiderstoffe, Bourquin, Kopftücher u. dergl.,
2. seine Hausmobilien, als: Tische, Stühle, Schränke, Canapee's, Oefen, Bette, Porzellan und Glas und
3. 1 sechsjährigen Ponny, 1 Wagen, 1 Ponny-Karren

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Gutsverkauf.

Die Erben der zu Aachen verlebten Gutsbesitzerin Frau Wittwe Theodor Holz lassen

am Montag den 30. August c.,
Morgens 10 Uhr,

im Gasthofe Borrenkott zu Grevenbroich:

das zum Nachlasse der Erblasserin gehörige, zu Hemmerden, Kreis Grevenbroich, in der Nähe der Eisenbahnstation Capellen-Wevelinghoven gelegene

Ackergut,

bestehend aus schönem, sehr geräumigem Wohnhause mit Oeconomiegebäuden und Garten-Anlagen, ca. 120 Morgen ausgezeichneten Ackerlandes, wovon 116 Morgen in einem Complexe in der unmittelbaren Nähe des Ortes an der Chaussee gelegen, und einer Parzelle Holzung von 15½ Morg. und ferner 4 Weidenbleche

öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen.

Grevenbroich, 12. Aug. 1880.

Vasen, Notar.

Capitalien

in verschiedenen Größen bis zu 60000 Mark sind auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Privat- und Geschäftshäuser, Acker- und Wiesen-Parzellen ꝛc. zu verkaufen, sowie **Kapitalien** auf erste Hypothek auszuleihen ist beauftragt

H. J. Bolten, Zollstraße 16.

Ein Ackergut

von ca. 110 M. besten Weizenboden, in gutem Zustande, neue Gebäulichkeiten, im Kreise Crefeld gelegen, steht zu verkaufen oder zu verpachten und sofort anzutreten.

Näheres bei Wwe. J. Langels, Böckemesbof, Station Osterath bei Crefeld.

Ein neues 2stöckiges **Haus** mit großem Garten, an der Neuß-Jülicher-Chauss, in Orken steht zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Vincenz Breuer in Orken.

Das Haus Breitestraße Nr. 13 ist ganz oder theilweise zu vermiethen. Auskunft Gartenstraße 4.

Ein schönes **Haus** mit Garten und Wirthschaft, zu jedem Geschäft geeignet, in einem Dorfe bei Neuß, nahe an der Kirche, ist zu kaufen. Die Exp. sagt wo.

Ein am Rheine gelegenes, als Auslade und Lagerglatz geeignetes

Grundstück

mit bequemer Abfuhr wird in Grimlinghausen zu kaufen oder zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter A. Z. 24 mit Angabe der Lage, der Größe und des Preises besorgt die Exp.

Ein Ladenlokal

nebst **Wohnung** zu vermiethen.

Niederstraße Nr. 12.

1 lange **Karre,** geeignet für Landwirthe, in gutem Zustande, billig zu kaufen bei Gastwirth Etzweiler, Hamm.

Eine in flottem Betrieb befindliche gut eingeführte **Cigarren-Fabrik** ist unter günstigen Bedingungen mit Inventar und Kundschaft sofort zu übernehmen.

Off. unter P. K. bef. die Exp. d. Z.



Ein ordentlicher **zweiter Bäckergeselle** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Rindvieh- u. Pferdemarkt zu Jülich.

Der diesjährige Herbstmarkt findet am **Mittwoch** den **1. September cr.** Statt. **Standgeld wird nicht erhoben.**

Jülich, den 5. August 1880.

Der Bürgermeister, Nyssen.

Die Cristall-, Glas- und Porzellan-Handlung
von Wilh. Josten-Busch,
Glockhammer 71,

empfiehlt eine große Auswahl in deutschem, franz., böhm. und engl. **Porzellan** und **Steingut,** als Tafel-, Kaffee- und Wasch-Services, franz. und böhm. **Cristallwaaren,** Wein-, Bier-, Liqueur-Services, Obst- und Blumen-Schaalen, Vasen und Töpfe ꝛc., Crucifixe und Heiligenfiguren, Thon-, Majolika, japan. **Holz-** und lack. **Blechwaaren, Petroleumlampen** in allen Sorten aus den **renommirtesten Fabriken,** ganze Haushaltungs- und Wirthschafts-Einrichtungen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zur gefälligen Abnahme bestens.

Ersatzstücke, sowie alle Gegenstände werden in jedem Decor in kürzester Frist geliefert. Versandt nach Außen bruchfrei.

Das Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager
H. W. Bracht, Neuß, Büchel 46.

empfiehlt alle Sorten Möbel in solider guter Waare, in sehr großer Auswahl zu herabgesetzten billigen Preisen. Alle Polstermöbel bis zu den feinsten Genres unter Garantie. Compl. Betten in großer Auswahl, eine Parthie mahag. und nußb.-oval Tische auffallend billig. Rohrstühle in 20 verschiedenen Sorten garantirt stark.

Für Schützen- u. Krieger-Vereine.

Bei Festlichkeiten empfehle ich mein großes Lager

Schützen-Garderoben

kauf- und leihweise zu den billigsten Preisen.

Wwe. Eng. Leuchten,
Zollstraße Nr. 6.

J. van Haag,
Buchhandlung Neuß,

empfiehlt sein

großes Lager in Geschäftsbüchern

aller Art, solide und dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen. Ferner

Copirbücher, Biblorhaptes, Falzmappen, Oelblätter, Löschcarton etc. etc.

General-Versammlung
des
Bienenzucht- und Seidenbau-Vereins für Rheinland und Westfalen
zu Zülpich, Kr. Euskirchen am 10. u. 11. Octb.

Dieselbe ist verbunden mit einer

Ausstellung u. Verloosung

von **Produkten** und **Geräthschaften** der **Bienenzucht** und des **Seidenbaues,** sowie auf allseitigen Wunsch der **Obstbaumzucht** und erner einer **großen Auswahl landwirthschaftlicher Maschinen** nd **Geräthe** der **renommirtesten Fabriken.**

Zur Verloosung kommen: **Seidene Kleiderstoffe, Tücher ꝛc.; Bienenvölker, Bienenstöcke, Honig ꝛc.; Haus- und landwirthschaftliche Geräthe,** sowie **diverse Werthgegenstände. Preis des Looses 50 Pfg.**

Programm's, Anmeldeformulare für auszustellende Gegenstände und **Loose** sind durch den Schriftführer Herrn Redacteur **Borgman** in **Euskirchen** zu beziehen.

Zülpich, im Juli 1880.

Das Fest-Comité.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Zum Abschlusse von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
N. Ferken, Sinsteden.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Trepels, Dormagen.
Frz. Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Peter Esser, Küster, Nievenheim.

Kreis Grevenbroich:

Wild. Breuer, Grevenbroich.
Th. Müsch, Wevelinghoven.
J. Flüchten-Nieuland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elsgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
J. H. Schiergen, Gierath.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Ninckens, Wickrath.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schündelen, Osterath.
Josef Adams, Willich.

Für die **Stadt Neuß** werden die Agenturgeschäfte vom **Directionsbureau, Friedrichstraße Nr. 2,** aus besorgt.

Amerikanischer

Speck, Hinterschinken, Vorderschinken, Schmalz, Westfälische Mettwurst, Servelatwurst, Tafelbutter (von Landbutter nicht zu unterscheiden) und gesalzene **Schweine- u. Rindsdärme,** en gros et en detail, empfiehlt zu sehr billigen Preisen in bekannter Güte die Fleischwaaren-Handlung

Schreff-Hansen.
Neuß, Büchel 44.

Für Grimlinghausen und Umgegend.

Fortwährend kann bei mir **Roggen** gegen gut ausgebackenes **Schwarzbrod** umgetauscht werden.

Hermann Dürselen, Bäcker,
Grimlinghausen.

Für Möbelschreiner.

Trockenes **Eschen-** und **Kirschbaumholz** und **Brunnenringe** zu haben bei

J. Esser in Tüschenbroich.

Dr. med. Krummacher,

Specialarzt für Hals- u. Brustkranke
Düsseldorf, Steinstr. 31.
Sprechst. 8—10 u. 2—4 Uhr.

Dr. Hucklenbroich,

pract. Arzt, Frauenarzt,
Düsseldorf, Elberfelderstr. 8.
9—11 und 3—4 Uhr.

Dr. Brandt,

amerik. Zahnarzt,
Düsseldorf,
ist bis Montag den 30. d. M. verreist.

!Für Kranke!

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze ꝛc. ꝛc.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuß.

A. Böcker in Mörs.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

A. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,

ein altbewährtes Mittel gegen Magenleiden aller Art, verpackt zu 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. allein ächt und unverfälscht zu haben in Neuss bei **Wilh. Jos. Cremer** und **Max Schmitz jr.,** in Zons bei **J. B. Scheidt,** in Grevenbroich bei **. Julie Hütten,** in Gustorf bei **H. A. Trippen,** in Hochneukirch bei **Frau Th. Claus,** in Wickrathberg bei **Eduard Schmidt,** in Wickrath bei **H. Kremer,** in Neurath bei **Wwe. Pet. Nussbaum.**

Wegen Errichtung neuer Niederlagen wende man sich an das Generaldepot für Rheinland-Westphalen und Holland

J. W. BECKER
in Emmerich a. Rh.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife,

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 Pfg.

Hrch. Schroeder, Niederstr. 51.

Frisch geschlachtetes **Pferdefleisch** vorräthig. **Schlachtpferde** werden zum höchsten Preise angekauft.

Hammthorwall 34. Aug. Proschat.

Ein ord. Bäckergeselle gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.